

# TUE WHO

TUEBINGEN WALDHAEUSER OST

Städtebauliche Masterthesis  
im Wintersemester 19 | 20



Detail Straßenbelag Berliner Ring

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

PROF. DR.-ING. ANNETTE RUDOLPH-CLEFF  
DR.-ING. BJOERN HEKMATI  
FACHGEBIET ENTWERFEN UND STADTENTWICKLUNG  
FACHBEREICH ARCHITEKTUR  
TU DARMSTADT  
FEBRUAR 2020

### REDAKTION & LAYOUT

DR.-ING. BJOERN HEKMATI  
DIPL.-ING. TULAY GÜNEŞ

### BILDRECHTE

TU DARMSTADT

UNTERSTÜTZT VOM FACHBEREICH  
PLANEN ENTWICKELN LIEGENSCHAFTEN  
DER STADT TÜBINGEN

## INHALT

- 4 **IMPRESSUM**
- 6 **VORWORT**  
ANNETTE RUDOLPH-CLEFF
- 9 **AUFGABE**  
FACHGEBIET ENTWERFEN UND STADTENTWICKLUNG
- 28 **AKTIVIERUNG WHO**  
BOYANG JI & LIANGYAN XU
- 34 **EIN NEUER IMPULS FÜR WHO**  
PATRIZIA KOPEL & MAXIMILIAN LAUER
- 40 **NEUES HERZSTÜCK**  
ECE ENÜNLÜ & JUSTINE LIEBALD
- 46 **WHO CARES?!**  
BASTIAN NISPEL
- 52 **WALDHÄUSER WEITBLICK**  
ARNE WIBORNY
- 58 **ERNEUERN UND VERNETZEN**  
FABIAN MERKEL & MARVIN KORNEK
- 64 **CONNECTION VILLE**  
MANUEL KINSCHERF & CORNELIUS BACKENSTRASS
- 70 **EXKURSIONSBILDER**  
BJOERN HEKMATI
- 73 **DANKSAGUNG**  
ANNETTE RUDOLPH-CLEFF

## VORWORT

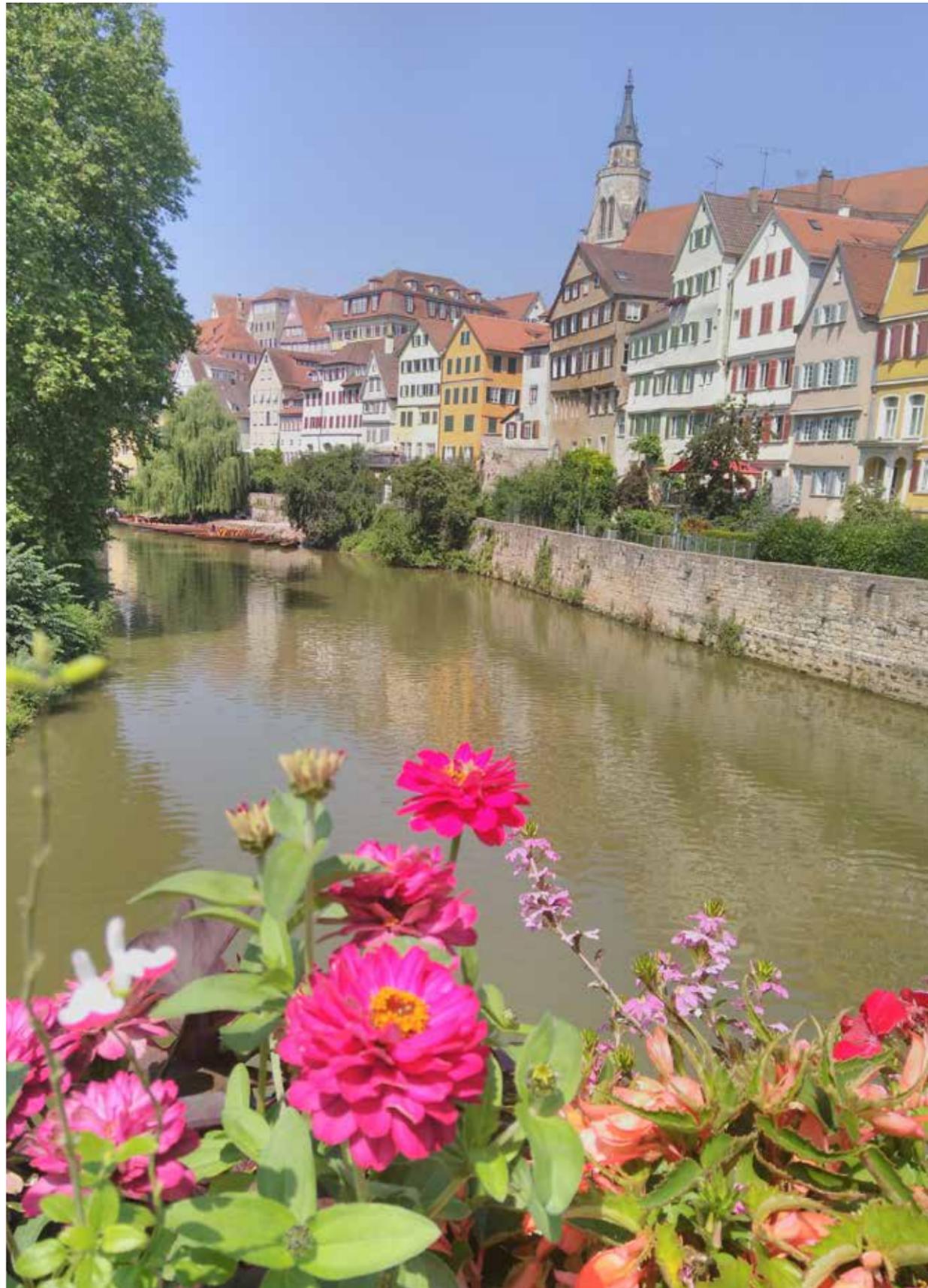
Prof. Dr.-Ing.  
Annette Rudolph-Cleff

Die Masterthesis-Aufgabe mit städtebaulicher Vertiefung widmet sich der Weiterentwicklung des Stadtteils Waldhäuser-Ost im Norden der Universitätsstadt Tübingen. Mit dem Standort in Tübingen haben wir uns in eine der spannendsten Städte Deutschlands gewagt, die nicht nur über eine reiche Vorgeschichte an renommierten Projekten, wie beispielweise Französisches Viertel, Loretto-Areal, Mühlenviertel und Alte Weberei verfügt, sondern auch an Zielsetzungen, die in der Diskussion um zukünftige Entwicklungen die Stadt in besonderer Weise positionieren, wie die Tübinger Leitlinien 2030, das Baugebot und die Holzbaupflicht bis 2030.

Der Planungsgebiet selbst ist nicht minder spannend, denn Waldhäuser-Ost ist ein Konversionsgebiet, das eingebettet ist zwischen Waldrand, kleinteiligem Siedlungssaum und dem Technologiepark Tübingen Reutlingen (i.F. TTR), mit dem Deutschlands größtes Gründerzentrum für Biotechnologie und Medizintechnik im Entstehen ist. Waldhäuser-Ost ist ein Wohnquartier der 70er, das von seinen großzügigen Freiflächen kaum profitiert, und mit dem Erbe aus dem Leitbild der autogerechten Stadt jetzt auch neuen Konzepten für seine weitere Entwicklung sucht. Die neue Nachbarschaft und die Planung der Regionalstadtbahn sind große Chancen für die zukünftige Erschließung und neue funktionale und soziale Vernetzung dieses Stadtgebiets. Den Rahmen für die Analyse bildet das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK), das 2018 von der Stadtberatung Dr. Sven Fries und der Planungsgruppe KPS vorgelegt wurde.

Die Masterthesis-Aufgabe nimmt die Themen der Nachverdichtung, der Wohnumfeld-Verbesserung und der funktionalen Ergänzungen in ihrem Programm auf. Aber natürlich liegt in unserer Aufgabenstellung auch die Freiheit, über die engen Grenzen des Planungsgebietes hinauszudenken und weitere Möglichkeiten auszuloten und Potenziale aufzuzeigen, wie strukturelle Veränderungen die Entwicklung vor Ort nachhaltig stärken können. Unser Ziel sind Konzepte und Entwürfe, die einladen zur Diskussion über zukünftige Entwicklungen.

Eine Masterthesis-Aufgabe ist immer ein besonderer Entwurf im Studium: Es ist eine eigenständige Aufgabe, die nicht betreut wird, und deren Pläne im Kreis aller Professorinnen und Professoren am Fachbereich Architektur der TU Darmstadt besprochen werden. Es ist der Abschluss der universitären Ausbildung und der entscheidende Schritt vor dem Weg in die Praxis. Der selbst gestellte Anspruch ist entsprechend hoch und geprägt durch einen Endspurt mit viel zu kurzen Nächten und sehr viel Herzblut. Vielen Dank an die Bearbeiterinnen und Bearbeiter der Masterthesis für den hohen Einsatz und die spannenden Ergebnisse!



## AUFGABE

### Tübingen Waldhäuser Ost

#### EINFÜHRUNG

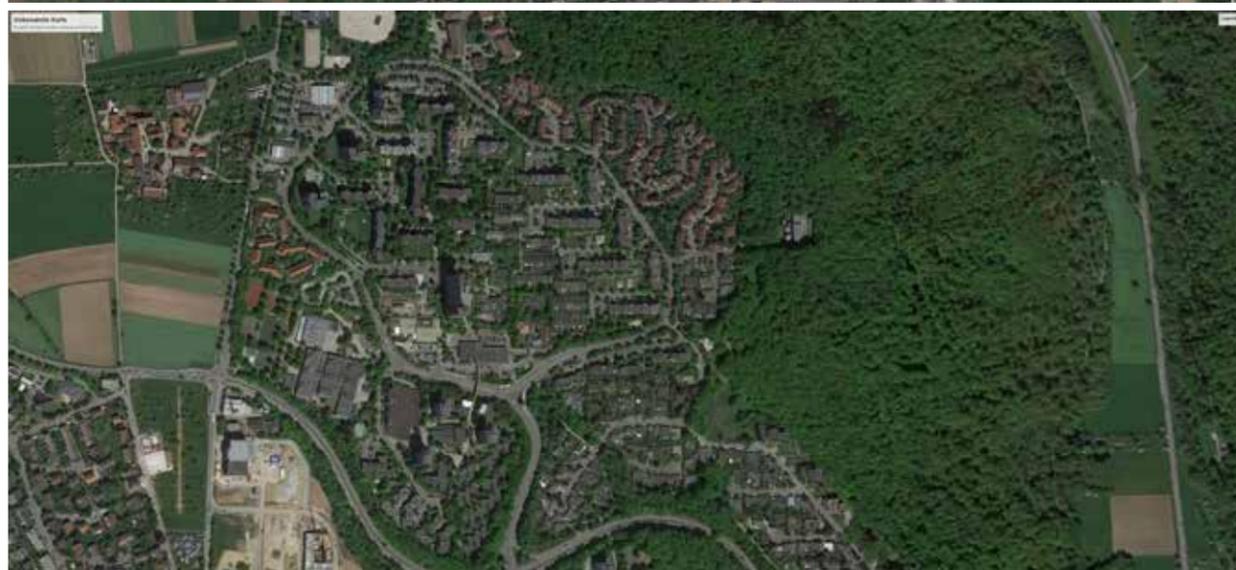
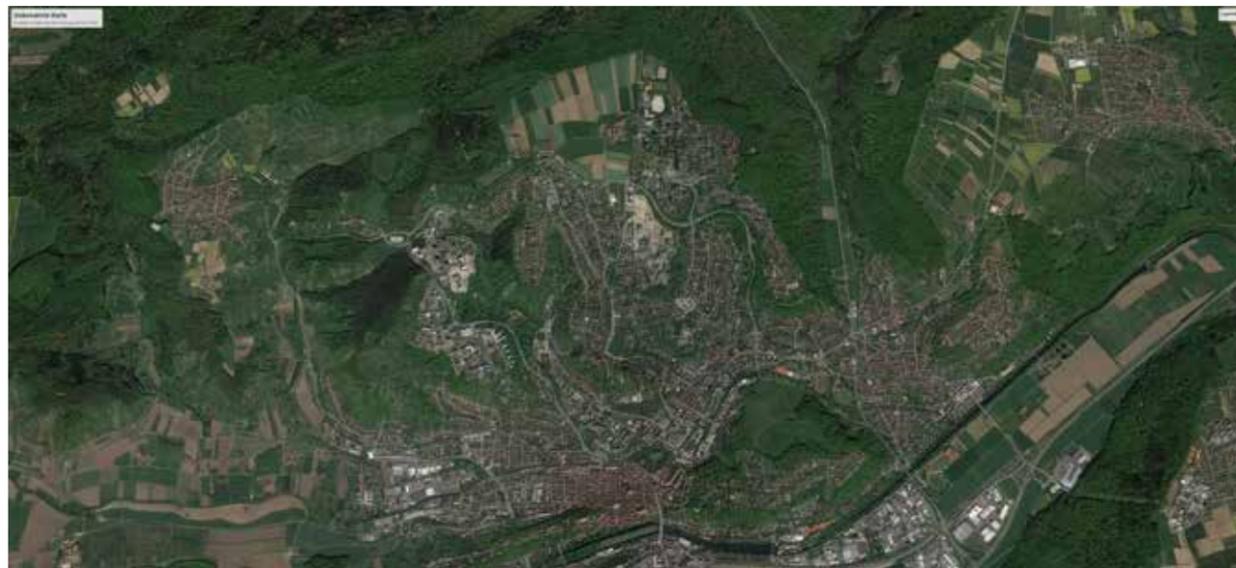
Als eine der ältesten Universitätsstädte Deutschlands steht Tübingen für Wissenschaft und Fortschritt. In jüngerer Zeit manifestiert sich dieses Bild - neben den stetig wachsenden Studierendenzahlen und der Auszeichnung als Exzellenzuniversität 2019 - auch durch den im Bau befindlichen Technologiepark Tübingen-Reutlingen, der das aktuell bundesweit größte Gründerzentrum für Biotechnologieunternehmen darstellt und auch im Bereich der KI-Forschung mit dem Max-Planck-Institut stark aufgestellt ist.

Auch die städtebaulichen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte, insbesondere die Konversionen von Industrie- und Militärarealen der 1990er Jahre, wie z.B. das französische Viertel oder die alte Weberei, sind in der Fachwelt weithin bekannt, und werden nach wie vor häufig als Vorbilder für nachhaltige Mischnutzungskonzepte herangezogen. Doch auch in Tübingen gibt es noch Stadtteile, die dringend einer Überarbeitung bedürfen:

Der am nördlichen Rand gelegene Stadtteil Waldhäuser Ost liegt derzeit im Fokus der Tübinger Stadtentwicklung, denn diese zu großen Teilen in den 1970er Jahren realisierte Großsiedlung ist in die Jahre gekommen. Waldhäuser Ost besteht im Kern aus großen Geschosswohnungsbauten, die aufgelockert im Freiraum konfiguriert sind. Eine breite Ringstraße mit Sackgassen-Stichstraßen und großflächigen Parkplätzen erschließt die Siedlung. Gemeinschaftsflächen und -nutzungen sind unterrepräsentiert, und werden - wo vorhanden - wenig frequentiert. Wie zahlreiche Großsiedlungen der 1960er und 1970er Jahre in Deutschland, die unter dem Paradigma der autogerechten Stadt und zur Bekämpfung der damaligen Wohnungsnot errichtet wurden, mutet Waldhäuser Ost an wie eine monofunktionale Schlafstadt. Handlungsbedarf besteht auf allen Feldern:

Sozialstruktur, Nutzungsangebot, Versorgungs- und Gewerbestruktur, Bausubstanz, Freiraumqualität und nicht zuletzt Mobilität bzw. Vernetzung.

Blick von der Erberhardsbrücke  
auf die Neckarfront



Tübingen hat sich deshalb jüngst mit einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept erfolgreich um eine Städtebauförderung im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ beworben. Der nächste Schritt wird eine städtebauliche Rahmenplanung für den Stadtteil sein.

Insofern scheint Tübingen Waldhäuser Ost der geeignete Ort, um die Auseinandersetzung mit den Hinterlassenschaften der autogerechten Stadt, mit der Umwandlung einer unwirtschaftlichen 1970er Jahre Großsiedlung in ein urbanes Quartier zu thematisieren. Eine Aufgabe, die infolge der Verkehrswende und der neuen Wohn- und Arbeitskulturen Stadtplaner und Architekten in den nächsten Jahrzehnten in zahlreichen deutschen Städten herausfordern wird.

Die städtebauliche Masterthesis Aufgabe im Wintersemester 2019/20 behandelt die Themen Wohnen und Arbeiten, Mobilität, Nachverdichtung und Nutzungsmischung, und fragt nach Qualitäten der Frei- und Straßenräume am Beispiel der Siedlung Waldhäuser Ost im Norden von Tübingen.

## TÜBINGEN

Mit ihren gut 90.000 überdurchschnittlich jungen Einwohnern bildet Tübingen gemeinsam mit der Nachbarstadt Reutlingen das Oberzentrum der Region Neckar-Alb. Dieses Doppelzentrum liegt rund 30km südlich von Stuttgart im mittleren Neckartal, landschaftlich attraktiv eingebettet zwischen Nordschwarzwald und Schwäbischer Alb. Die innerstädtisch zentral gelegenen Einrichtungen und Fachbereiche der Eberhard Karls Universität mit ihren knapp 30.000 Studierenden prägen das Stadtbild ebenso wie der historische Gebäudebestand der Altstadt am Nordufer des Neckars.

Die Einwohnerzahlen wachsen kontinuierlich an, und die langfristige Wachstumsprognose ist immer wieder Anlass für Diskussionen über den Umgang mit dem steigenden Flächenbedarf für Wohnen, Freiflächen und Gewerbegebiete in der Stadtöffentlichkeit.<sup>1</sup> Damit einher geht eine ständige Anpassung der Mobilitätsinfrastrukturen. Derzeit ist eine Regionalstadtbahn in Planung,<sup>2</sup> die sowohl mehr innerstädtische Transportkapazität bereitstellen als auch die Vernetzung mit dem Umland verbessern soll – die geplante Trasse führt auch durch den Stadtteil Waldhäuser Ost.

Tübingen wird seit 2007 von Oberbürgermeister Boris Palmer (Bündnis 90/Die Grünen) regiert. Die „Tübinger Leitlinien für eine nachhaltige Stadtentwicklung“<sup>3</sup> datieren zwar noch aus dem Jahr 2003 unter der SPD-geführten Vorgängerregierung unter Brigitte Russ-Scherer, werden aber nach wie vor in beispielhafter Weise bei Neuplanungen berücksichtigt. Bereits seit



Blick von der Fußgängerbrücke  
Studierendendorf (Nord) auf den Berliner Ring

den frühen 1990er Jahren macht die Stadt hinsichtlich innovativer Stadtentwicklung von sich reden. Das viel beachtete Konversionsprojekt „Französisches Viertel“ im Südosten stellt eine der ersten Umsetzungen eines mischgenutzten Wohngebietes mit kurzen Wegen und stark eingeschränktem Autoverkehr dar; zusammen mit dem gleichermaßen prominenten Freiburger Quartier Vauban schrieb es Stadtbaugeschichte. Dieses seinerzeit neue Leitbild, das endgültig mit dem überkommenen Prinzip der Funktionstrennung brach, kommt noch heute bei Entwicklungsprojekten wie beispielsweise München Freiham oder Wien Aspern zur Anwendung. Auch darauffolgende Konversionen von Militär- und Industriebrachen in Tübingen, wie beispielsweise das Mühlenviertel, die alte Weberei oder das Loretto-Areal, fanden bundesweit Beachtung und Anerkennung.

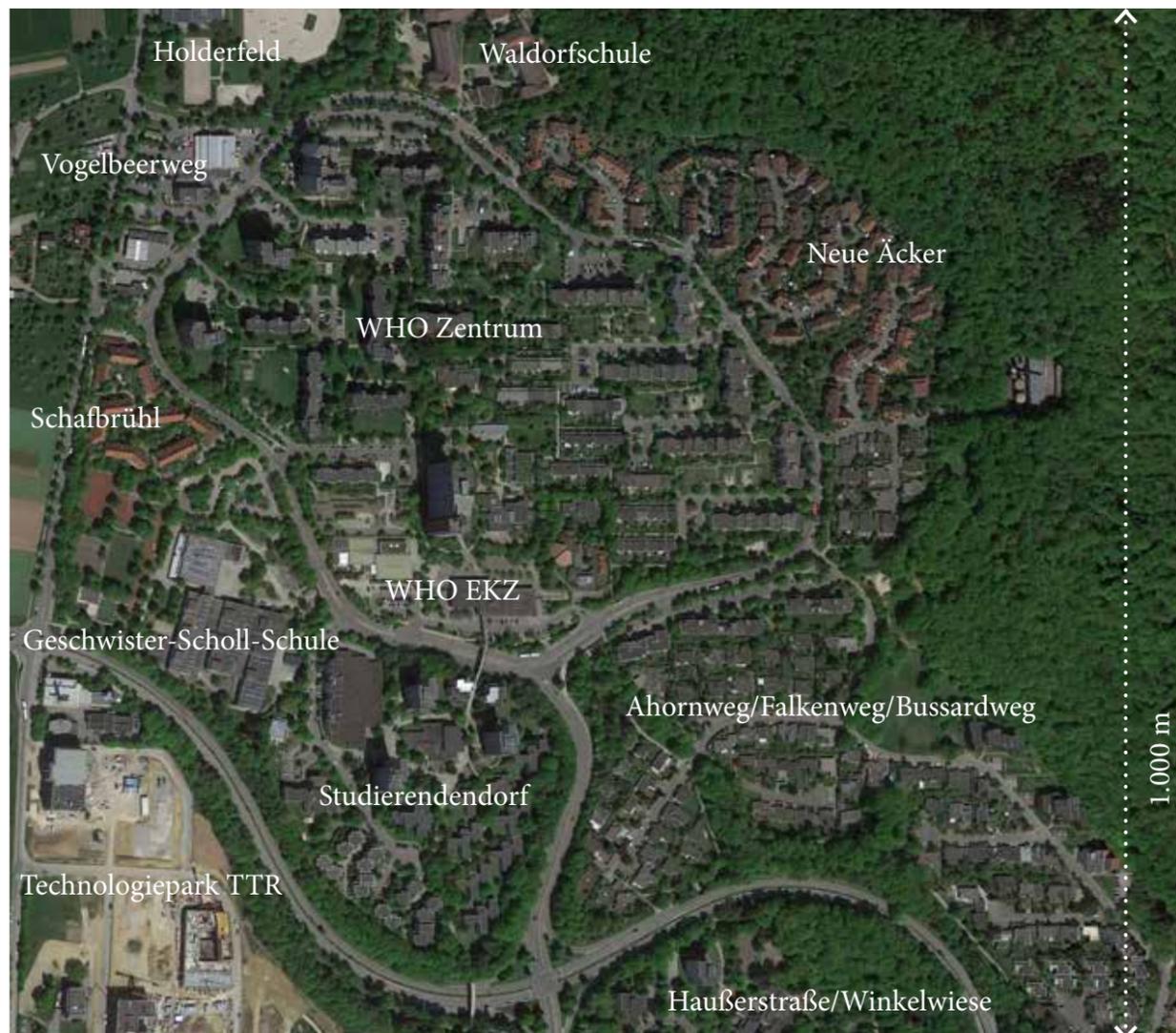
Auch in jüngerer Zeit macht Tübingen in Person von Oberbürgermeister Palmer im Kontext der Stadtentwicklung von sich reden. Die Debatte um die Umsetzung der im Baugesetz verankerten Baupflicht, und auch die Absichtserklärung zur vorgeschriebenen Holzbauweise im privaten Wohnungsbau fanden medial mindestens so viel Echo wie das polarisierende Statement Palmers zu einer Werbeanzeige der deutschen Bahn.

Parallel zur programmatisch verankerten ökologischen Nachhaltigkeit bemüht sich die Stadt auch um eine nachhaltige Wirtschaftsförderung in den Bereichen IKT und Biotechnologie. Mit dem Technologiepark Tübingen-Reutlingen TTR entsteht derzeit das größte deutsche Gründerzentrum mit dem Standort „Obere Viehweide“ in Tübingen in direkter südwestlicher Nachbarschaft zum Stadtteil Waldhäuser Ost.

### WALDHÄUSER OST

Der Stadtteil Waldhäuser Ost (i. F. WHO) mit seinen gut 6200 Einwohnern auf ca. 85ha liegt 2,5km Luftlinie nördlich von Tübingens Zentrum und bildet hier den Stadtrand. Das Areal grenzt östlich an ein Waldgebiet und fällt nach Süden zunehmend ab. WHO ist keine homogene Anlage, sondern besteht vielmehr aus mehreren Siedlungsteilen aus den 1970er und 1980er Jahren sowie einem kleinen Gewerbegebiet und ausgedehnten Schul- und Sportflächen.

Diese einzelnen Stadtbausteine liegen als klar abgegrenzte Moleküle in einem losen Verbund in und um die Haupteinfahrstraße, den Berliner Ring. Dieser, sowie auch der Nordring als Anbindung zur Innenstadt entwickeln aufgrund ihrer Dimensionen eine starke Barrierewirkung. Abgesehen von einer Fußgängerbrücke zwischen WHO Zentrum und dem Studierendendorf bestehen keine starken infrastrukturellen Bindungen zwischen den Molekülen.



Ausblick bei den Römergräbern  
Übersicht der Siedlungsteile  
im Luftbild aus Google Earth

Die meist großkörnige Baustruktur nimmt kaum Bezug zum Straßenverlauf und lässt ein Vis-à-vis vermissen, daher gehen die einzelnen Bestandteile auch stadträumlich keine Verbindungen ein, die Straßenräume lassen sich als eingegrünte Schneisen beschreiben, und erlauben kaum Einblicke ins Innere der einzelnen Felder. Diese werden, ausgehend von der Mitte im Uhrzeigersinn im Folgenden kurz beschrieben:

Den Kern bildet **WHO Zentrum** mit rund 2800 Einwohnern innerhalb der Haupteinfahrtsstraße Berliner Ring. Die ersten Wohnhochhäuser mit bis zu 21 Geschossen und die winklig angeordneten Geschosswohnungsriegel wurden zwischen 1968 und 1975 errichtet. Im Süden des Areals wurde eine zweigeschossige Ladenzeile mit großflächigem Parkangebot als Nahversorgungszentrum erstellt, westlich ergänzt durch das öffentliche Hallenbad Nord.

Ein Fußgängerbrücke nach Süden über den Berliner Ring hinweg schließt das **Studierendendorf** aus den 1970er (und zu einem kleinen Teil 1990er) Jahren fußläufig an. Die 25 Gebäude, darunter drei weithin sichtbare Hochhäuser, beherbergen rund 1800 Studierende. Das Areal ist weitestgehend autofrei angelegt und bietet mit einem zweigeschossigen Parkhaus am Westrand ausreichende Abstellflächen für PKW.

Westlich des Studierendendorfes und des Berliner Ringes bilden – gereiht in nördlicher Richtung – die zweigeschossige **Geschwister-Scholl-Schule**, die Öko-Siedlung **Schafbrühl** mit ihren neun Riegeln und als ergänzendes Nahversorgungszentrum das Gewerbegebiet **Vogelbeerweg** den Rand von WHO aus.

Im Norden neben dem Stadteingang liegt das Sportgelände **Holderfeld**, das neben Vereinsportfeldern auch eine Geflüchtetenunterkunft umfasst, in direkter östlicher Nachbarschaft befindet sich der introvertierte Komplex der freien **Waldorfschule** als Gesamtschule mit angegliedertem Kindergarten.

Die kleinteilige Wohnsiedlung **Neue Äcker** liegt zwischen WHO Zentrum und dem nordöstlichen Waldrand, sie stellt eine Ergänzung von WHO aus den 1980er Jahren dar.

Südlich angrenzend befindet sich die Teppichsiedlung **Ahornweg/Falkenweg/Bussardweg**, die ebenfalls die östliche Waldkante definiert und aufgrund des hier deutlich nach Süden abfallenden Geländeverlaufes Ausblicke ins Neckartal bietet. Die im Norden aus Wohnriegeln und im Süden aus Bungalowbauten bestehende Struktur wird am Südrand vom Nordring begrenzt, der die Verbindung ins Stadtzentrum gewährleistet.

Südlich jenseits dieser breiten Straße bildet der Bereich **Haußerstraße/Winkelwiese** mit vier Punkthäusern und einer Grundschule den südöstlichen Abschluss von WHO. Aufgrund der starken Zäsur durch den Nordring und auch topographisch bedingt ist dieser tiefer gelegene Bereich vom Stadtteil abgetrennt.



Eingang Max-Planck-Institut  
und Baustelle TTR

## TECHNOLOGIEPARK TÜBINGEN REUTLINGEN

Der Technologiepark Tübingen Reutlingen<sup>4</sup> ist der neue Standort für technologieorientierte Unternehmen an den Standorten Tübingen und Reutlingen. Er soll durch seine unmittelbare Nähe zwischen Forschung und Wirtschaft eine bevorzugte Plattform für Forschung und Entwicklung innovationsorientierter Unternehmen werden und sieht sich damit im bundesweiten Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen im so genannten „Cyber Valley“. In Tübingen liegt der Schwerpunkt auf Biotechnologie und KI-Forschung, in Reutlingen in der Sensorik sowie Mikro- und Nanotechnologie.

An beiden Standorten stehen bereits heute repräsentative Gebäude für alle Anforderungen von Forschung, Entwicklung und Verwaltung zur Verfügung. Ergänzt werden diese durch Service- Angebote wie Labore und Reinräume, technisches Management, Konferenzräume, Gastronomie, Kinderbetreuung und fachbezogene Veranstaltungen.

Tübingen rechnet für die obere Viehweide mit einem Zuwachs von circa 3500 Arbeitsplätzen sowohl im Bereich der Forschung und Entwicklung als auch bei der Verwaltung und dem technischen Management der Unternehmen. Wünschenswert wäre im Sinne der Stadt der kurzen Wege ein entsprechendes Wohnangebot in der Nähe sowie weitere Versorgungsangebote speziell auch für die neuen Arbeitnehmer am Standort.

## PLANUNGSSTAND

Tübingen hat sich unlängst für seinen Stadtteil Waldhäuser Ost erfolgreich um eine Städtebauförderung in Höhe von rund zwei Mio. Euro im Bund-Länder-Programm „Die soziale Stadt“ beworben. Dieser Schritt erfolgte durch einen Gemeinderatsbeschluss im Oktober 2017 und entsprach einer Empfehlung aus der 2015 vorgestellten Sozialkonzeption der Stadt.

Für die Beantragung der Förderung war es Voraussetzung, zunächst ein integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) zu erstellen. Den Auftrag hierfür erhielt eine Arbeitsgruppe aus der „Dr. Sven Fries Stadtberatung“ und der „Planungsgruppe KPS“. Das im September 2018 fertig gestellte Dokument<sup>5</sup> enthält auf 218 Seiten profunde städtebauliche und sozialplanerische Analysen von Baustruktur, Freiräumen, Nutzungsverteilung, Gewerbe, Infra- und Sozialstruktur des Betrachtungsgebietes. Es dokumentiert ferner das methodische Vorgehen und die begleitenden Maßnahmen zur Beteiligung der Bürger an der Konzeptentwicklung. Daraus abgeleitet werden zwölf Handlungsfelder mit einer Vielzahl an Einzelmaßnahmen, sowie



Blick von der Fußgängerbrücke  
Studierendendorf (Süd) auf den Nordring

Empfehlungen für ein anschließendes Umsetzungskonzept, die sich an den Leitlinien aus der gesamtstädtisch angelegten Stadtentwicklungskonzeption „Tübingen 2030“ und den Vorgaben aus diversen weiteren Fachkonzepten orientieren.

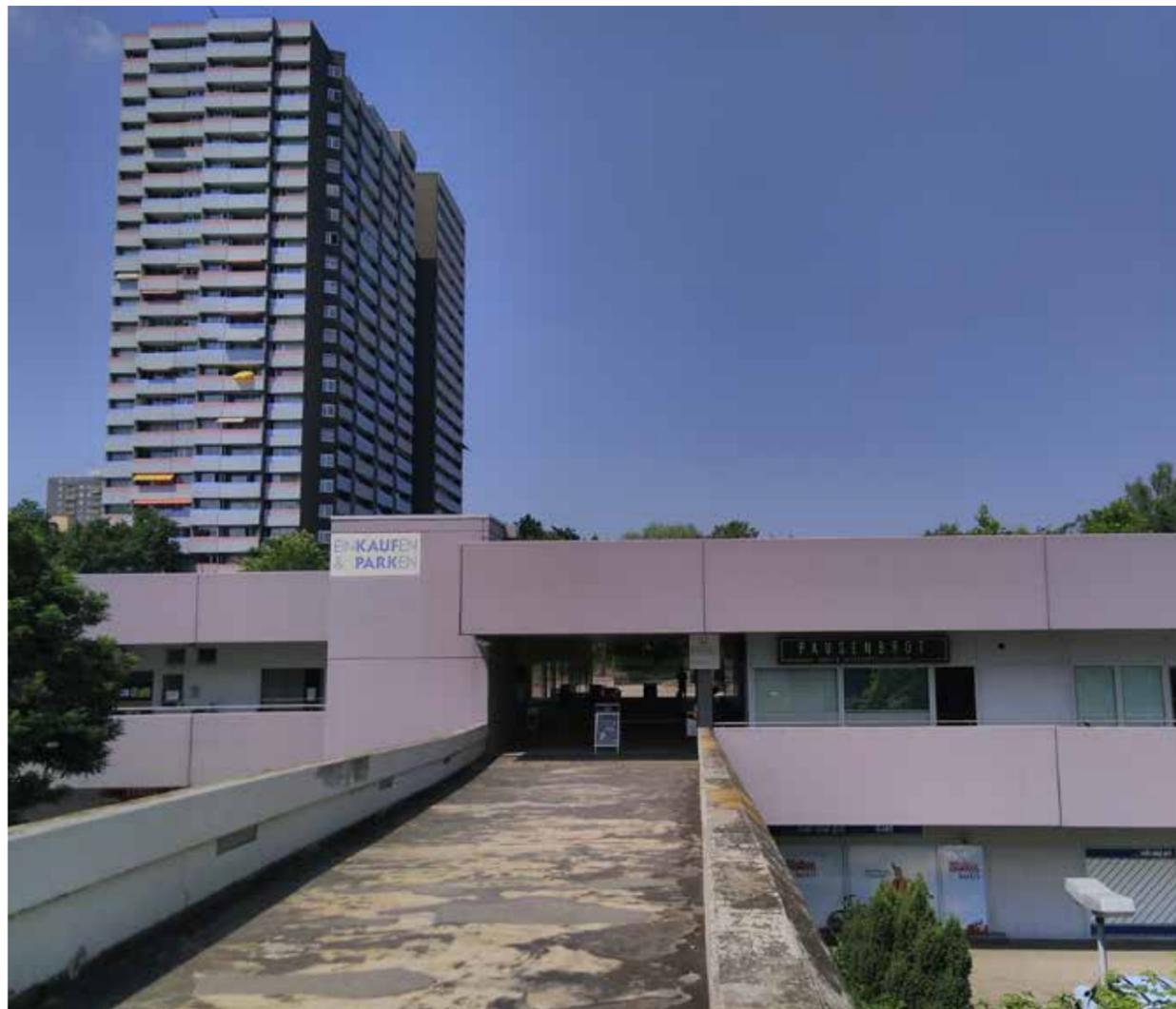
Die Stadt Tübingen plant, im Frühjahr 2020 die Erstellung eines städtebaulichen Rahmenplans für das Sanierungsgebiet auf Basis des ISEK und unter Verwendung eigener sowie der Mittel aus der Städtebauförderung auszuschreiben. Dieser Rahmenplan soll dann als Grundlage für städtebauliche Wettbewerbe dienen, und so sicherstellen, dass die folgenden Einzelmaßnahmen einem gemeinsamen, langfristigen Gesamtkonzept folgen.

### AUFGABE

Im Rahmen der Masterthesis soll ein städtebaulicher Rahmenplan als Gesamtkonzeption für Waldhäuser Ost erarbeitet werden. Die Entwürfe sollen mit eigenständigen Konzepten Visionen von einem zukünftig sanierten Stadtteil aufzeigen, und mit Gestaltungsvorschlägen für exemplarische Vertiefungsbereiche die eigene Tragfähigkeit überzeugend nachweisen.

Orientierung bietet das vorliegende ISEK mit seinen dezidierten Handlungsfeldern, jedoch können konzeptabhängig begründet auch eigene Bewertungen, Prioritätensetzungen oder Zielformulierungen vorgenommen werden, die von den vorliegenden Empfehlungen bewusst abweichen. Das Potential eines Zusammenwachsens oder einer Wechselwirkung mit dem angrenzenden Technologiepark TTR beispielsweise kann in der Konzeptentwicklung berücksichtigt werden; Entwürfe, die daraus folgend konzeptionell über die im ISEK niedergelegten Handlungsfelder hinausreichen, sind ausdrücklich erwünscht. Die Entwicklung eines eigenen Programms ist insofern Teil der Aufgabenstellung.

Die Bearbeitung beginnt nicht wie gewohnt mit eigenen Voruntersuchungen für eine städtebauliche Analyse, da diese mit dem ISEK bereits abgeleistet wurde. Vielmehr sollte das genaue Studium des ISEK und der Planungen für die Regionalstadtbahn und den TTR den Auftakt der Arbeit bilden. Der Abgleich dieser Dokumente mit den eigenen Beobachtungen vor Ort und ggf. ergänzenden Recherchen führt dann – so die Empfehlung des Fachgebiets – möglichst schnell zu ersten konzeptionellen Ideen. Die vorhandenen Vorarbeiten aus dem Planungsprozess ermöglichen allen Bearbeitern eine längere und intensivere Phase des eigentlichen Entwerfens. Entwerferische, planerische und developmentperspektivische Aussagen werden erwartet zu den folgenden Themenfeldern und Stichworten:



### **EINKAUFEN, NAHVERSORGUNG, GEWERBE**

Versorgung sichern, Identität, Raumqualität, Gewerbegebiet Vogelbeerweg und zentrales Einkaufszentrum (Gebäude steht zur Disposition)

### **WOHNEN**

Nachverdichtung +~25%, Energetische Sanierung des Bestandes, Barrierearmut, Daseinsvorsorge, soziale Mischung, Altersgerechtigkeit

### **WOHNUMFELD**

Begegnung, Erholung, Freizeit, ökologische Aufwertung, Vernetzung insbesondere Spielflächen, Zonierung, Fuß- und Radwegnetz über die Straßen hinweg

### **STRASSENRAUM, ERSCHLIESSUNG, MOBILITÄT**

Integration Regionalstadtbahn, Gestalt- und Funktionsbarrieren, Orientierung, Sicherheit, Parken, Mobilität, ablesbare Mitte und Eingang

### **SOZIALE ENTWICKLUNG**

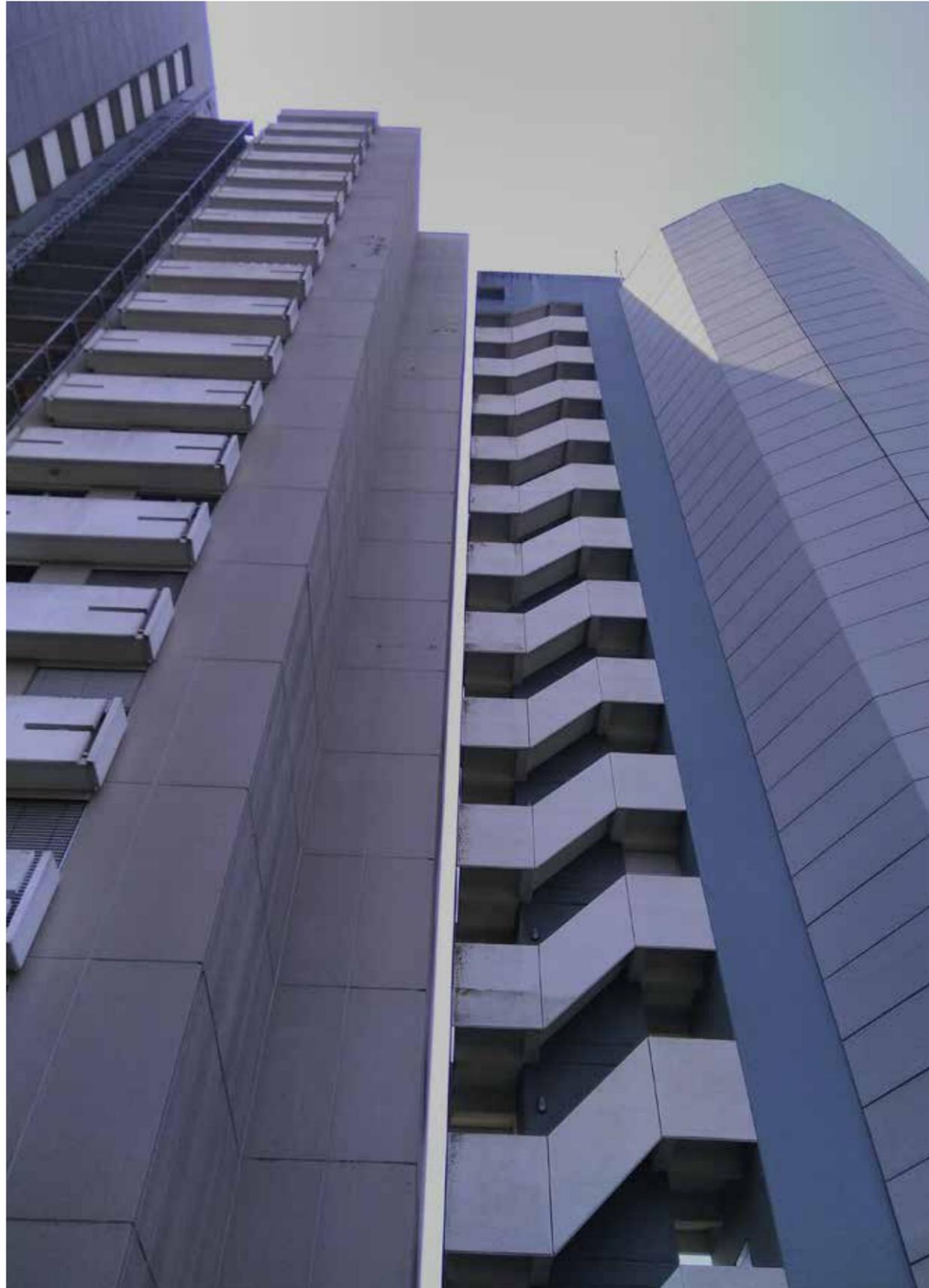
Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Austausch, Treffpunkte für Kinder, Jugendliche und Familien

### **SPORT, FREIZEIT, BILDUNG**

Spielplätze, Sportflächen, Schulen, Kulturangebot, Bewegungsförderung für alle Generationen

### **NETZWERKE, KOMMUNIKATION, INTEGRATION**

Digitale Infrastruktur, Engagement, Vitalität



Wasserturm Tübingen

## LEISTUNGEN

Die Ableitung der Entwicklungsstrategie aus den vorangegangenen Analyseschritten und die konzeptionelle Herleitung sind systematisch darzustellen.

Sie sollen Ausdruck einer erkennbaren, gestalterischen Haltung sein und eine wirkliche Idee für die Zukunft von WHO erkennen lassen.

Im Masterplan werden dann detaillierte Aussagen zur Bau- und Freiraumstruktur erwartet. Erläuternde Skizzen und Perspektiven werden zur Beschreibung der konkreten räumlichen Qualitäten herangezogen.

Die Vertiefung gilt dem gestalterischen Nachweis des städtebaulichen Konzepts und der Entwicklung von architektonischen Vorentwürfen für einen ausgewählten Teilbereich.

Die Leistungen im Einzelnen:

Herleitung der konzept-konstituierenden Erkenntnisse und der programmatischen Idee aus den Analysen (eigene und ISEK) in Karten und Pictogrammen

Gesamtkonzept in zeitlicher Stufung mit thematischer oder räumlicher Schwerpunktsetzung, z.B. Mobilitäts- /Nachhaltigkeitskonzepte in freier Darstellung

Städtebaulicher Rahmenplan, der die im ISEK aufgeführten Handlungsfelder berücksichtigt, und einen Beitrag zu o.g. Fragestellungen leistet M: 1:1000 (ca. 1x1m)

Konzeptabhängig gewählte Vertiefungen thematischer oder räumlicher Teilbereiche in Lageplänen (ggf. mit Schemagrundriss EG Ansichten und Schnitten M: 1:500/1:200 ergänzt durch atmosphärische Darstellungen o.M.

Konzeptabhängig Gesamt- und/oder Ausschnittmodelle, ggf Schnittmodelle M 1:1000/1:500/1:200

Skizzenbuch mit Konzeptgenese/Alternativen, Dokumentation des Arbeitsprozesses, Ergänzende Recherchen/Analysen, Atmosphärische Studien

Kurze, schriftliche Erläuterung des Entwurfskonzepts

Die Bearbeitung in Zweiergruppen ist erwünscht, Einzelarbeiten sind zulässig.



Treppenaufgang zur Fußgängerbrücke  
Studierendendorf Nord)

### BEWERTUNGSKRITERIEN

Konzeptbezogene Analyse (jenseits ISEK)  
Herleitung einer konzeptionellen Idee inhaltlicher und formaler Art  
Schlüssigkeit des städtebaulichen Konzepts und dessen Umsetzung  
Räumliche bzw. freiräumliche Qualitäten  
Angemessene Nutzungsstruktur  
Grad der Durcharbeitung  
Darstellung und Präsentation

### TERMINE

Vorstellung des Themas	10.10.2019
Exkursion	16.10.2019
Tübingen Stadtplanungsamt 11:00 Uhr	
Tübingen WHO Führung 13:00 Uhr	
Tübingen TTR n.n. 16:00 Uhr	
Rückfragetermin zur Aufgabenstellung	18.10.2019
Konzeptvisite 1	11.11.2019
Konzeptvisite 2	09.12.2019
Konzeptvisite 3	20.01.2020
Abgabe der Arbeiten	11.02.2020
5-er Kommission, Vorstellung der Arbeiten	17.02.2020
Große Kommission	20.02.2020
Verabschiedung der AbsolventInnen	21.02.2020
Ausstellung der Abschlussarbeiten	24.-29.02.2020
Präsentation in Tübingen	10.03.2020



Fußgängerbrücke Studierendendorf (Süd)

### LINKS

1

<https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Die-Grenzen-des-Wachstums-in-der-Schwarmstadt-Tuebingen-321795.html>

2

<https://www.tuebingen.de/regionalstadtbahn#/24922>

3

[https://www.tuebingen.de/Dateien/leitlinien\\_2030.pdf](https://www.tuebingen.de/Dateien/leitlinien_2030.pdf)

4

<https://www.ttr-gmbh.de/ttr/inhalt/nav/startseite.xml?ceid=125542&page=home>

5

[https://www.tuebingen.de/Dateien/entwicklungskonzept\\_who.pdf](https://www.tuebingen.de/Dateien/entwicklungskonzept_who.pdf)



Perspektiven Einkaufszentrum und neue Mitte

## AKTIVIERUNG WHO

Boyang Ji  
Liangyan Xu



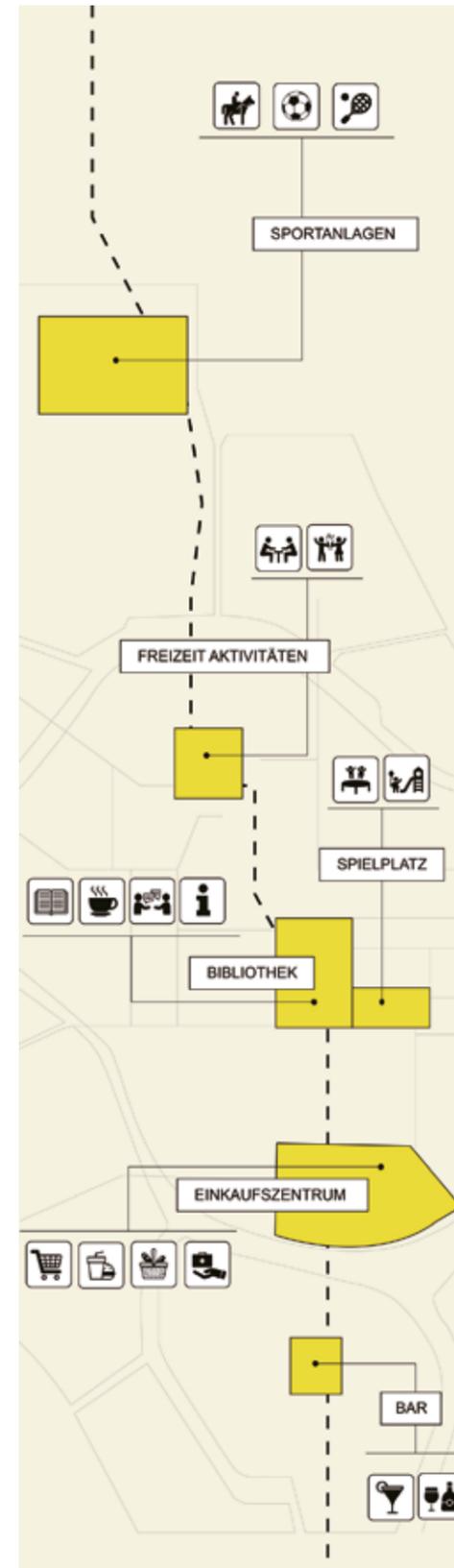
### AUSGANGSPUNKT & KONZEPTIDEE

Der am nördlichen Rand Tübingens gelegene Stadtteil Waldhäuser Ost liegt derzeit im Fokus der Tübinger Stadtentwicklung. Ein erheblicher Teil der in den 1970er Jahren realisierten Großsiedlung ist in die Jahre gekommen, sie besteht hauptsächlich aus großen Geschosswohnungsbauten, die aufgelockert im Freiraum angeordnet sind. Die Siedlung wird durch eine breite Ringstraße mit Sackgassen und Stichstraßen erschlossen. Problematische Überquerungssituationen und unbequeme und unvollständige Wegeführungen, sowie sehr wenige Gemeinschaftsflächen und öffentliche Einrichtungen tragen dazu bei, dass das Gebiet Waldhäuser Ost wenig fußläufig frequentiert ist, und daher verlassen und vernachlässigt erscheint.

### ENTWURFSZIELE

Die Arbeit zielt darauf ab, die ungehobenen Potentiale der vorhandenen Nachbarschaften und ihrer Wohnumfelder zu nutzen, um aus der Mitte heraus das Gebiet zu aktivieren.

Um eine neue Lebendigkeit in den Stadtteil zu bringen, sollen die zentralen öffentlichen Orte hinsichtlich ihrer Nutzung und Gestaltung aufgewertet und untereinander mit attraktiven Wegeverbindungen vernetzt werden.



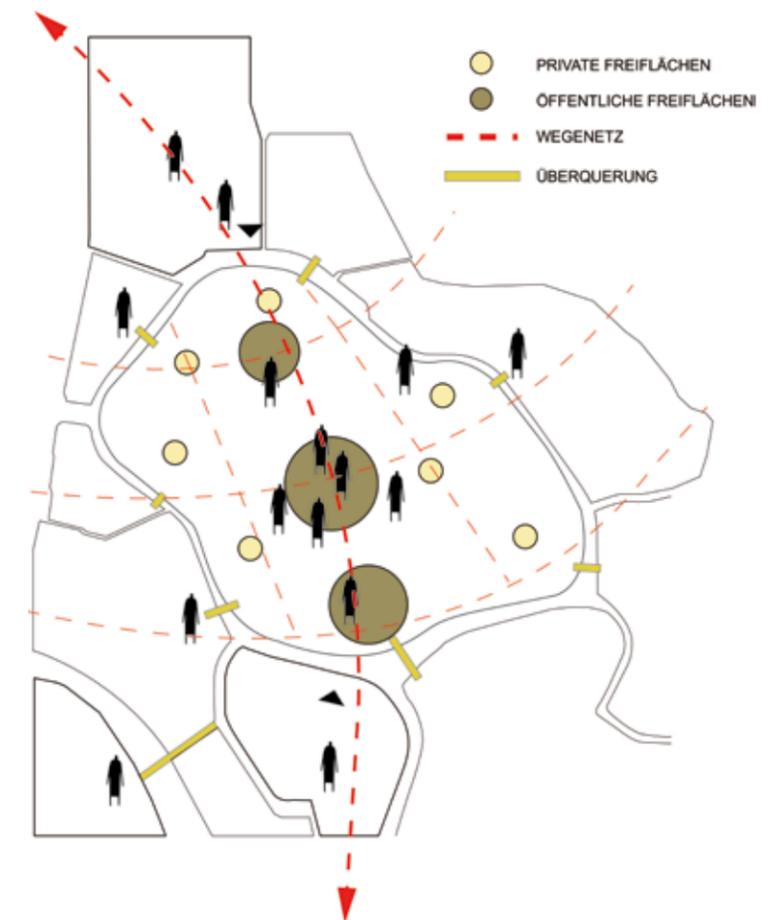
Masterplan (links)  
 Schema Raumsequenzen  
 Gesamtkonzept

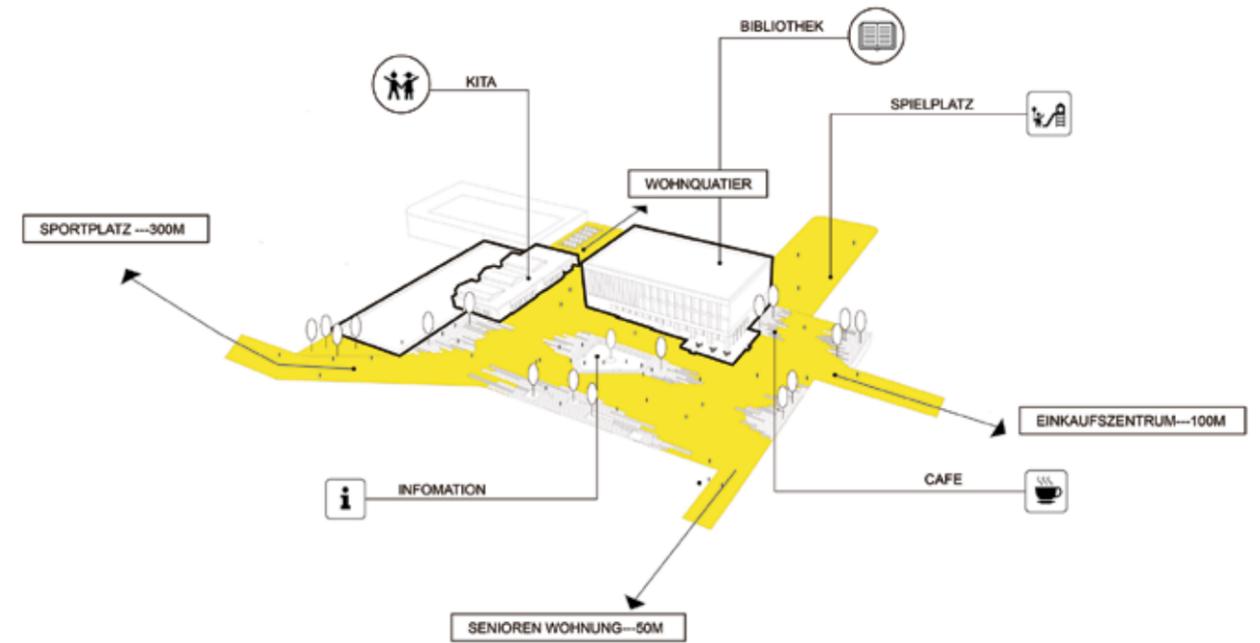
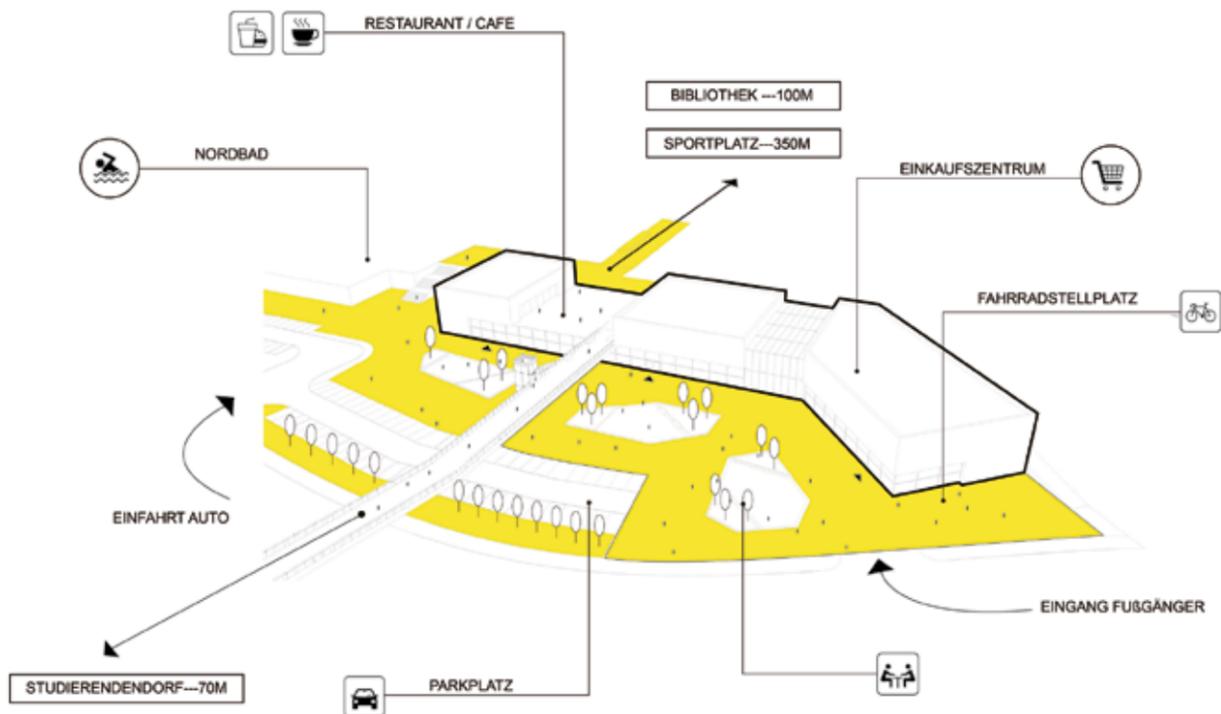
**MASSNAHMEN**

Durch die gezielte Aufwertung und eine Erhöhung spezifischer Qualitäten der verschiedenen Freiräume im Gebiet sollen neue Gemeinschaftsflächen mit ansprechenden, öffentlichen Infrastrukturen entstehen. Dies sind beispielsweise Nahversorgungsangebote, eine Bibliothek sowie diverse Sportanlagen.

Die neuen Nutzungen werden entlang einer Raumsequenz konfiguriert, welche in Hierarchien gegliedert und in das neue Wegenetz eingebunden ist. Die bestehenden Wohnbauten werden behutsam ergänzt und durch die neue Freiflächengestaltung mit klaren Adressen versehen und besser angebunden.

Zentrale Freiräume mit hohen Aufenthaltsqualitäten und grüner Infrastruktur zielen darauf ab, Kommunikation und in der Folge regen sozialen Austausch zwischen der ursprünglichen Bewohnerschaft und den zukünftigen Nutzern zu erzeugen und damit den sozialen Zusammenhalt sowohl in den Nachbarschaften als auch im gesamten Stadtteil zu fördern.





Isometrie und Lageplan Einkaufszentrum (links)  
Isometrie und Lageplan neue Mitte





Perspektiven Ort der Begegnung  
und Ort der Generationen

## EIN NEUER IMPULS FÜR WHO

Patrizia Kopel  
Maximilian Lauer



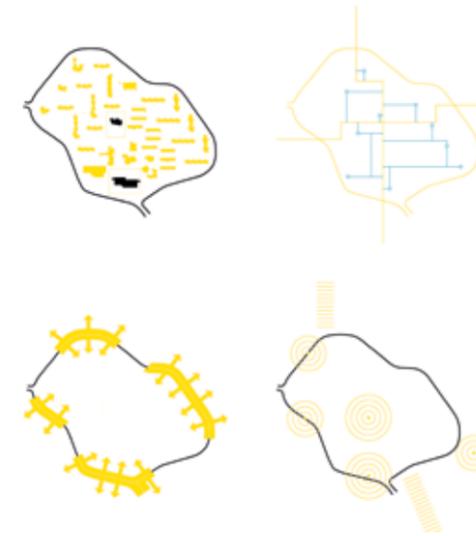
### AUSGANGSPUNKT & KONZEPTIDEE

Vier wesentliche Defizite bilden den Ausgangspunkt der Arbeit "ein neuer Impuls für WHO": Die als zu wenig dicht identifizierte Bebauung, die ungeordneten Grünflächen zwischen den Baukörpern, deren fragmentierte Vernetzung mit Wegen sowie die starke Barrierewirkung des Berliner Rings.

In der durch den wachsenden TTR steigenden Wohnnachfrage wird ein Potenzial erkannt, das einerseits Nachverdichtungen erfordert, andererseits aber auch neue Impulse jenseits der reinen Wohnnutzung ins Gebiet injizieren könnte.

### ENTWURFSZIELE

Neben der oben erwähnten Nachverdichtung zielt die Arbeit auch auf eine verbesserte Wegevernetzung des Gebietes ab. Insbesondere die Anschlüsse von WHO Zentrum an die umliegenden Siedlungsteile jenseits des Berliner Rings stehen hierbei im Fokus. Eine Integration synergetisch wirkender neuer Nutzungen sowohl für die eingesessene Bewohnerschaft als auch für Neubürger aus dem Kontext des TTR sollen, so die Absicht, neue Impulse für den Stadtteil setzen. Eine Belebung des sozialen Gefüges der vorhandenen Nachbarschaften im Zusammenspiel mit einer neuen Bewohnerschaft ist intendiert.



Masterplan (links)  
Konzeptpictogramme  
Freiraumtypen

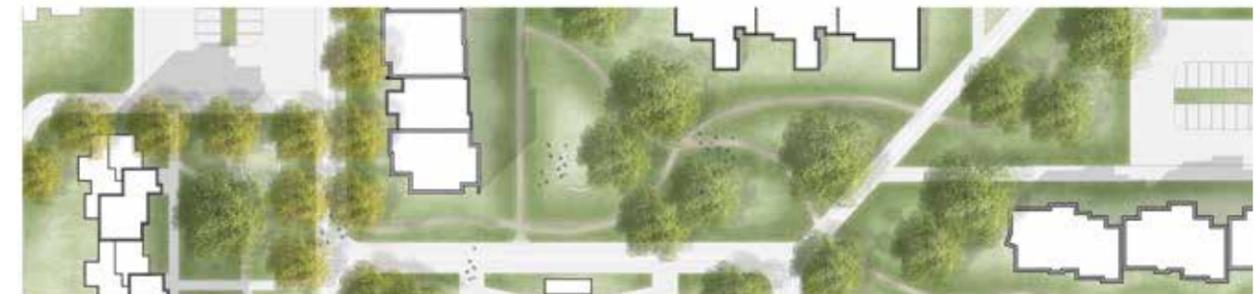
## MASSNAHMEN

Mit einem Ort der Begegnung am ehemaligen Standort des EKZ sowie einem Ort der Generationen zentral im Innenbereich des Berliner Rings werden zwei wesentliche Impulse für WHO gesetzt. Nutzungen wie Mensa, Bibliothek, Einzelhandel und Boarding Houses einerseits, eine Kita, Senioren WG's und ein Repair-Café andererseits füllen die neuen städtebaulichen Setzungen im Sinne der Entwurfsziele. Das kontextsensitive, differenzierte Wegenetz bindet diese unter wassersensitiver Aufwertung der Freiräume in den Stadtteil ein und bildet an vier Punkten Anschlüsse an die umgebenden Siedlungsteile.

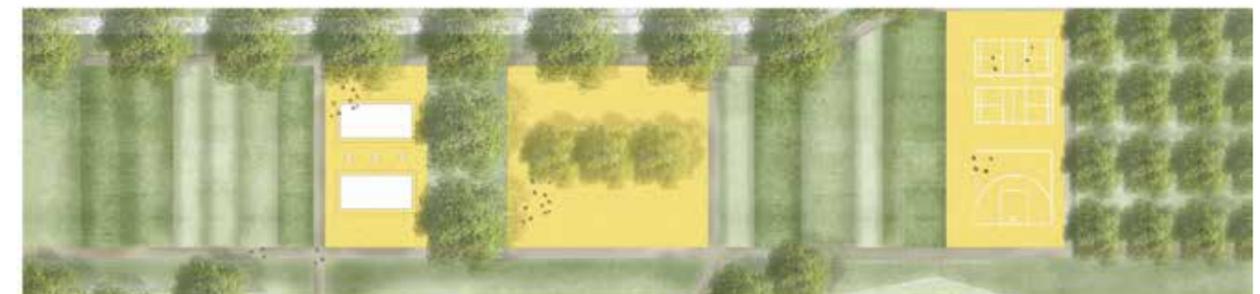
Die neu geschaffenen Haltestellen der Regionalstadtbahn sowie der fußläufige Anschluss an den TTR im Süden und an die Naherholungsflächen im Norden werden bei der Auslegung des Wegenetzes und der Shared-Space-Übergänge über den Berliner Ring hinweg als konstituierend berücksichtigt.



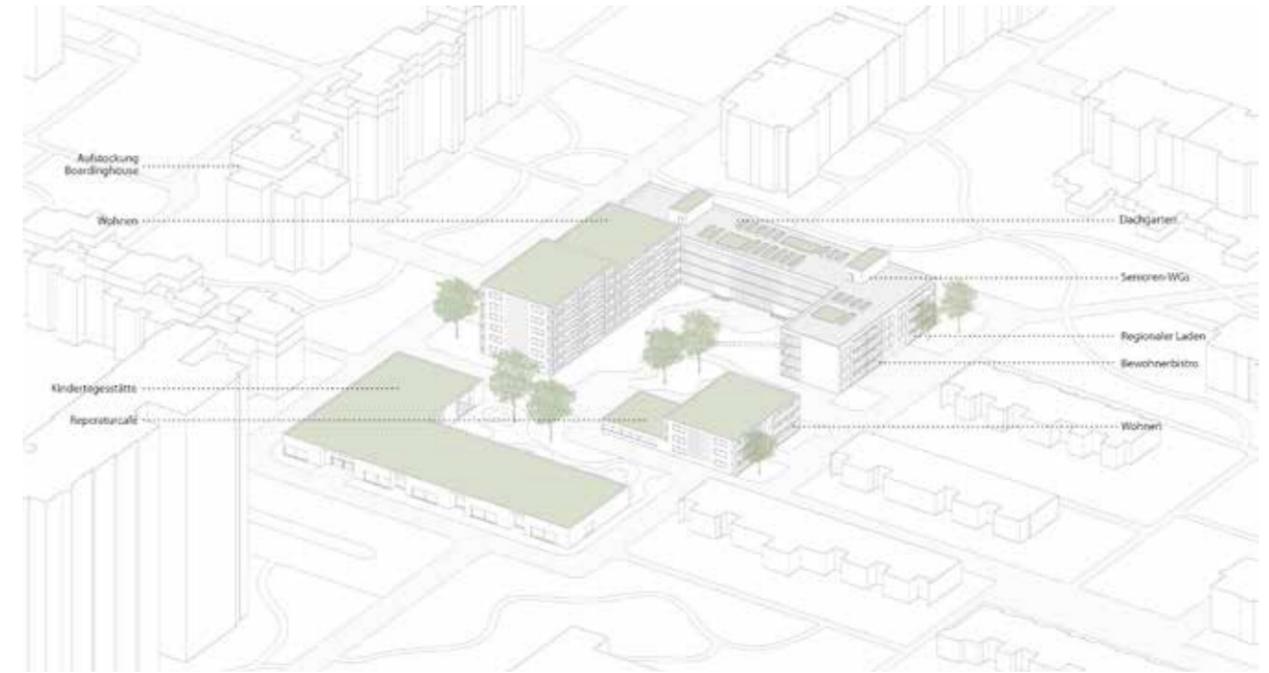
Aufsicht Teilbereich Lern- und Erlebnispfad



Aufsicht Teilbereich Quartierspfad

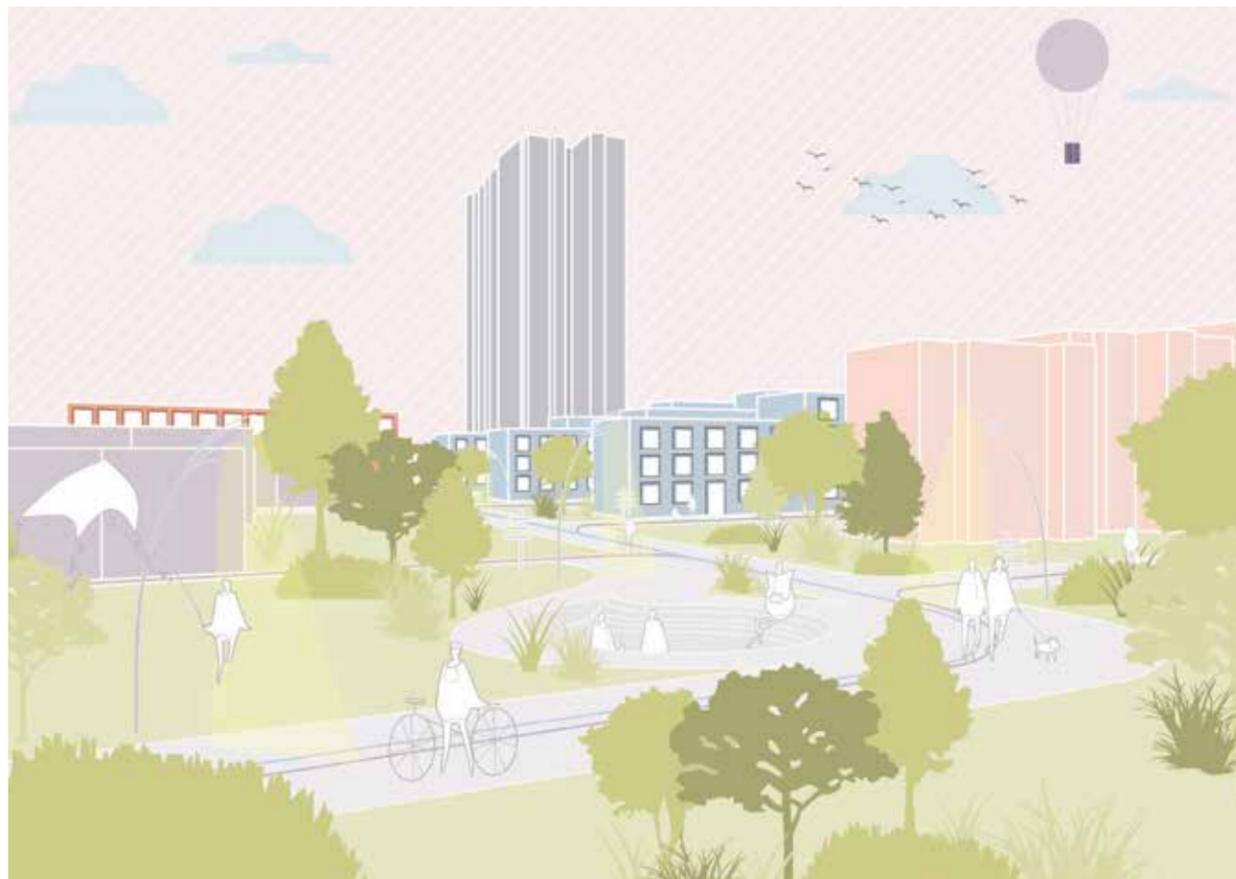


Aufsicht Teilbereich Aktivitätenband



Ort der Begegnung Isometrie und Lageplan (links)  
Ort der Generationen Isometrie und Lageplan





Perspektive neues Zentrum  
und Treffpunkt Wegenezknuten

## NEUES HERZSTÜCK

Ece Enünlü  
Justine Liebald



### AUSGANGSPUNKT & KONZEPTIDEE

Erbaut als autogerechte und monofunktionale Schlafstadt, ist der Stadtteil heute im Fokus der Tübinger Stadtentwicklung. Hier möchte die Stadt Tübingen den vernachlässigten Stadtteil aufwerten und dabei Wissenschaft und Fortschritt in den Vordergrund rücken, was durch die Errichtung des neuen nahegelegenen Technologie-Parks unterstrichen wird.

Im Planungsgebiet Waldhäuser Ost, das auf der Begehung als ‚ungemütlich‘ und ‚ungenutzt‘ wahrgenommen wurde, besteht Handlungsbedarf im Bereich der Nachverdichtung, des Nutzungsangebotes, der Freiraumqualitäten, sowie der Vernetzung und der Mobilität.

### ENTWURFSZIELE

Ziel ist es, das Planungsgebiet innerhalb des Berliner Rings derart zu beleben und zu vernetzen, dass es sowohl für die vorhandene Bewohnerschaft als auch aus Perspektive der umliegenden Quartiere als neues, attraktives und belebtes Herzstück des kompletten WHO wahrnehmbar wird.

Es soll als Herz des gesamten Stadtteil ausgebaut werden und so den gesamten Stadtteil verknüpfen und mit einer deutlich erhöhten Attraktivität ausstatten.



-  Haupterschließungsstraße
-  Quartierserschließung
-  Zufahrt Parkhäuser
-  Oberirdische Parkfläche
-  Unterirdische Parkhäuser
-  Multimodalhub
-  Regionalbahn
-  Bus
-  Mitfahrerbanke
-  Elektrotrankstelle
-  Fußgänger - Rundweg
-  Fahrrad - Rundweg
-  Haupterschließungswege
-  Anliegerwege
-  Privatwege
-  Zebrastreifen
-  Sammelplätze
-  Tunnel
-  Ankunftsplätze
-  Fahrradstellplätze

### MASSNAHMEN

Verschiedene Kernstrategien für das Quartier innerhalb des Berliner Rings werden vorgesehen:

1. Bauliche Nachverdichtungen sollen neuen, vielfältigen und innovativen Wohnraum schaffen, neue Bewohnergruppen anziehen und somit die Attraktivität des Gebiets steigern.

2. Brachliegende Freiflächen werden umgewandelt in qualitativ hochwertige Außenräume, die sowohl für Bewohnergruppen als auch für die Nutzer verschiedenen Alters aus den umliegenden Siedlungsteilen als Aufenthaltsflächen mit vielfältigen ökologischen Ansprüchen Nutzen bringen sollen.

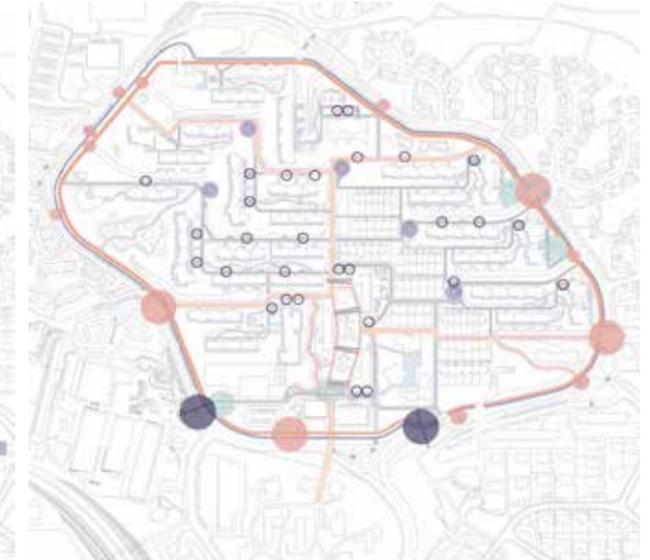
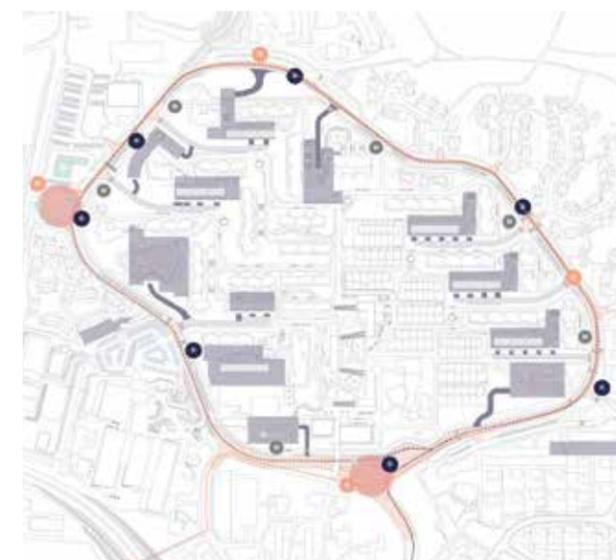
3. Das neue Quartierszentrum mit vielfältigen Infrastrukturangeboten dient als belebte Mitte im Herzen des gesamten Stadtteils Waldhäuser Ost.

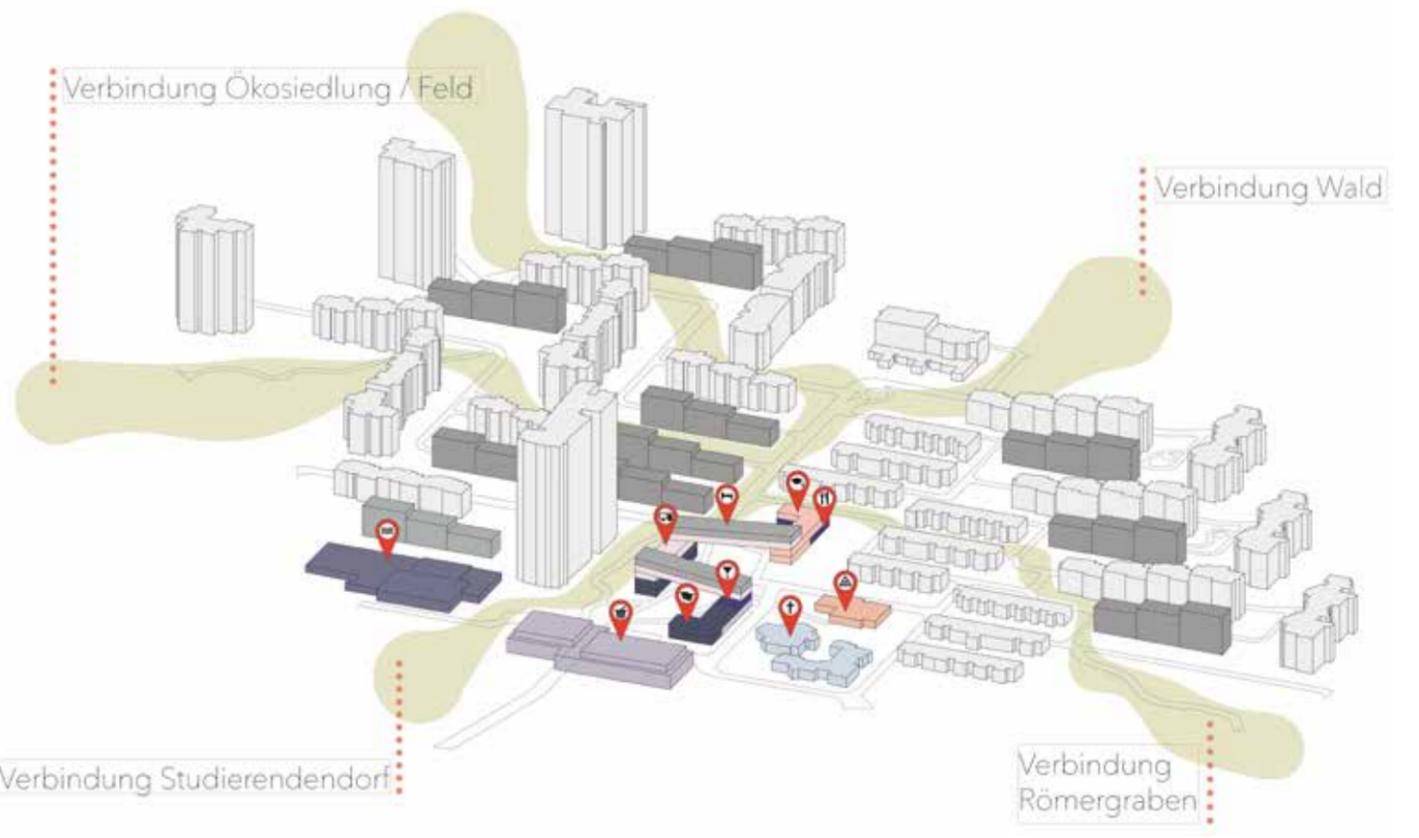
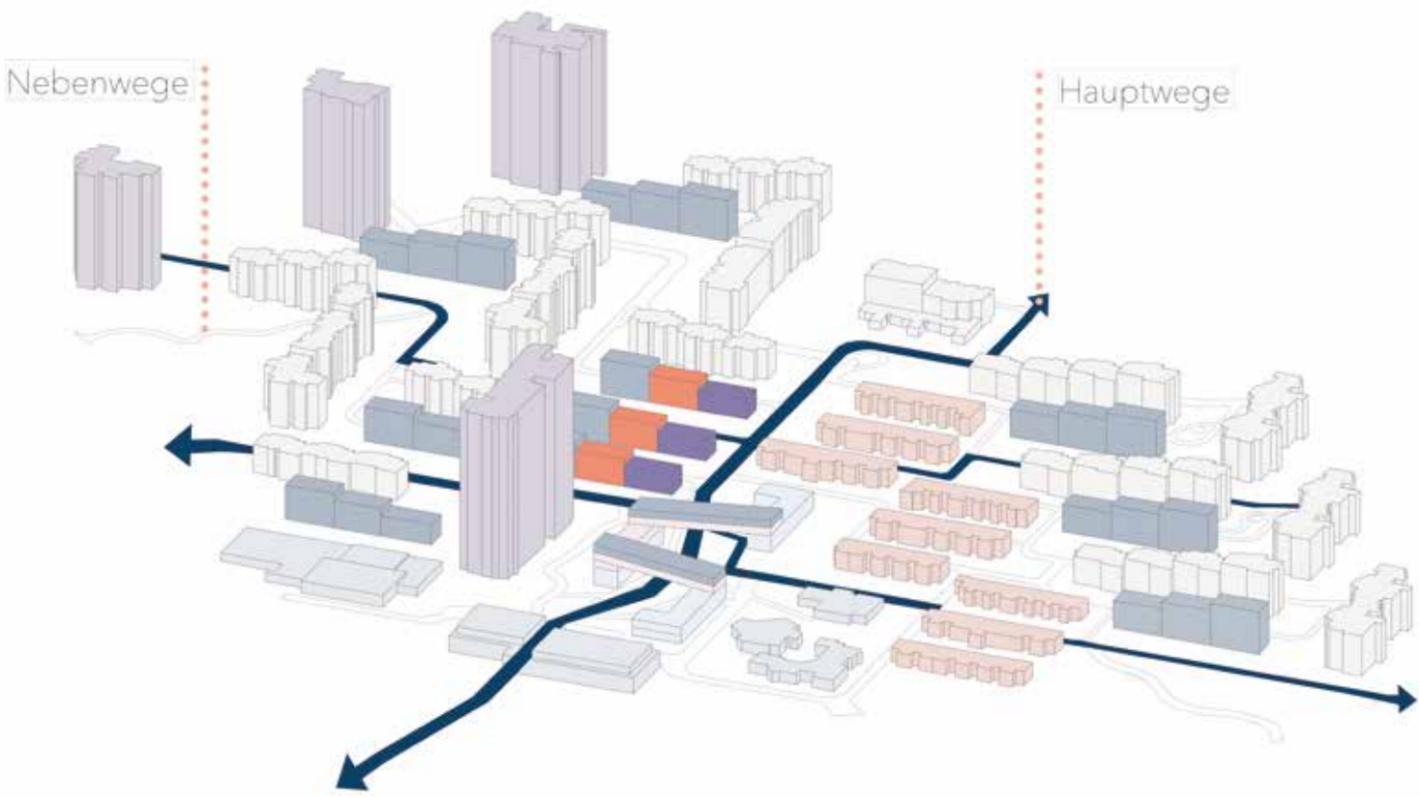
4. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur des Gesamtgebiets wird als sicheres und eindeutiges Wegenetzsystem ausgebildet. Raumbildung, Klarheit und Qualitätssteigerungen stehen im Vordergrund.

5. Die behutsame Transformation des Planungsgebiets wird in drei Planungsphasen vorgesehen.

Durch das neu geplante Herzstück des WHO ergibt sich eine funktionale Durchmischung aus Wohnen, Kultur, Sozialem und Gewerbe. Es entsteht eine kleine Oase, in der sich die Bewohner zuhause fühlen können - ein Raum, der für den täglichen Bedarf angemessen ist und darüber hinaus einen hohen Freizeitfaktor bietet - ein Raum, der die kargen Wohngebäude der 1970er Jahre in den Hintergrund rücken lässt und signifikant mehr Farbe in das Leben der Bewohner bringt.

Masterplan (links)  
Mobilitätskonzept





Isometrien neues Zentrum (links) und Lageplan mit Grundrissen



Isometrie neues Zentrum

## WHO CARES ?!

Bastian Nispel



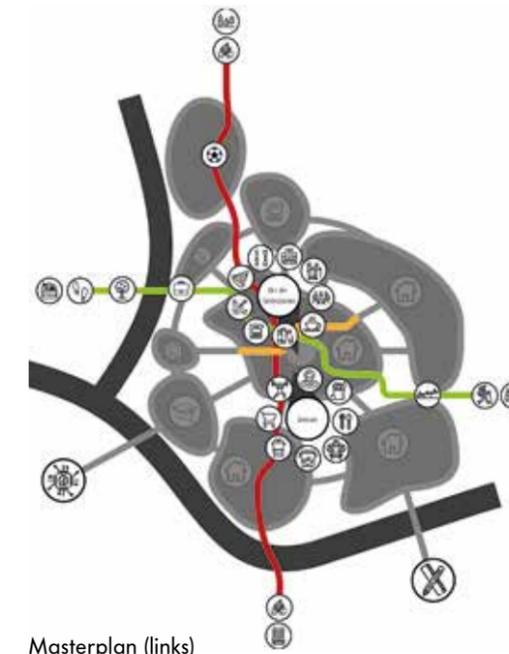
### AUSGANGSPUNKT & KONZEPTIDEE

Als „autogerechte“ Großsiedlung der 1970er Jahre konzipiert, dominieren in WHO der hohe Versiegelungsgrad durch überdimensionierte Straßenräume, vielgeschossige Wohnbauten und bunkerartige Garagen das Bild und Erleben vor Ort. Dichte, üppige Vegetation entlang der großen Straßenzüge führen zur Barriere Wirkung nach innen und außen.

Die mangelnde Adressierung und fehlenden Funktionen des Stadtteils, von der Stadtteileinfahrt bis hin zur Haustüre, bedingen den charakteristischen Identitätsverlust einer monofunktionalen Schlafstadt. Das Angebot an privatem und öffentlichem (Wohn-/Frei-/Arbeits-/Sozial-) Raum steht quantitativ wie qualitativ in keinem Verhältnis zu den zeitgemäßen Bedürfnissen und gesellschaftlichen wie demografischen Entwicklungen.

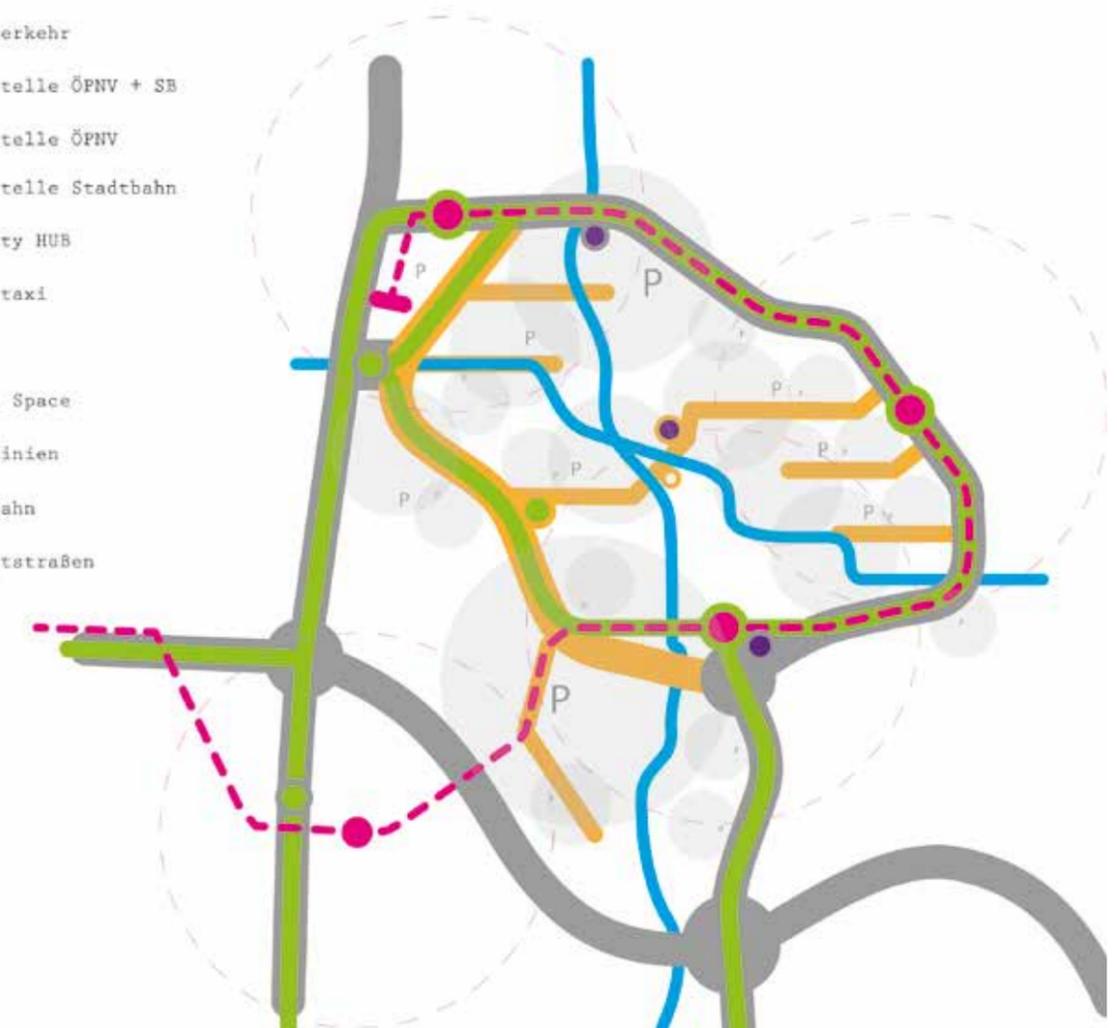
### ENTWURFSZIELE

Die Arbeit widmet sich daher der Restrukturierung des Stadtteils und sucht nach Wegen, die Souveränität von WHO zu fundieren. Um die Depression der Stadt zu kurieren und sie aus dem Schlaf zu erwecken, sollen durch Funktionen und Strukturen Räume geschaffen werden, die Bürger und Vereine fordern und fördern den Entwicklungsprozess Richtung Identität zu unterstützen.



Masterplan (links)  
Nutzungs- und  
Mobilitätskonzept

- Kreisverkehr
- Haltestelle ÖPNV + SB
- Haltestelle ÖPNV
- Haltestelle Stadtbahn
- Mobility HUB
- Sammeltaxi
- MIV
- Shared Space
- ÖPNV Linien
- Stadtbahn
- Konzeptstraßen



### MASSNAHMEN

Das neue WHO Zentrum ist sowohl der Hauptverkehrsknotenpunkt für den ÖPNV und die Regionalbahn als auch der wesentliche Ort für Veranstaltungen im Frei- oder Innenbereich. Es besteht aus den Haltestellen des ÖPNV, sowie einigen kleinen Läden des Einzelhandels, einem Supermarkt und dem repräsentativen Gebäude - breit aufgestellt am Kopf des Platzes - bestehend aus Mensa / Stadtteilhalle, Schulhof und Bibliothek.

Der Ort der Generationen im Norden des Zentrums ist das soziale Zentrum des Stadtteils. Er bietet Räumlichkeiten für den Stadtteiltreff und integriert ein Quartiersbüro als Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger für die Beteiligung am Stadtumbau. Darüber hinaus ist er als Ort der Ruhe und Kommunikation gedacht und mit einer Gastronomie versehen. In den oberen Geschossen des Gebäudes befinden sich kleine Apartments für Senioren (optional mit Pflege) und andere Gruppen gemäß dem Tübinger Programm „Fairer Wohnen“.



Perspektiven Ort der Generationen und neues Zentrum  
Details Verkehrsplanung (links)  
Schnitt, Ansicht und Grundrisse Ort der Generationen und neues Zentrum



Detail Konzeptstraße (1:100)

Detail Stichstraße (1:500)



## WALDHÄUSER WEITBLICK

Arne Wiborny



Perspektive zentraler Freiraum mit Weitblick



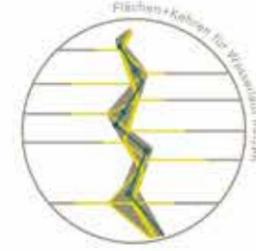
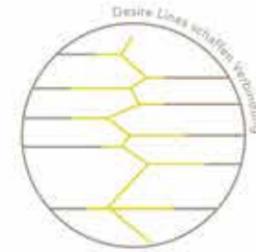
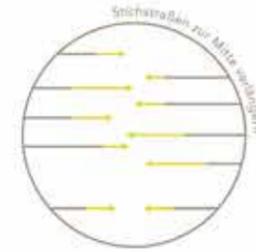
### AUSGANGSPUNKT & KONZEPTIDEE

Ausgehend vom Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept 2018 für Waldhäuser-Ost, Tübingen, widmet sich diese Arbeit der Nachverdichtung des Stadtteils WHO und der noch ausstehenden Klimaanpassungsstrategie sowie der Freiraumgesamt-konzeption. Handlungsfelder sind hierbei eine wassersensitive Stadtentwicklung durch ein Wasserressourcenmanagement, welche die Aufbereitung von Grau- und Regenwasser, Bewässerungssysteme und Retentionsflächen beinhaltet. Zudem werden bisherige Schwachpunkte des Stadtteils auf der Ebene der Mobilität aufgegriffen. Probleme der bisher schweren Orientierung aufgrund einer Mischung aus dutzenden Privat- und öffentlichen Wegen, die nicht gegebene Barrierefreiheit und verschiedene Angsträume sind hierbei zu lösen.

### ENTWURFSZIELE

Zunächst soll ein stufenloses Schleifensystem als Hauptwegeverbindung in Nord-Süd- sowie Ost-West-Richtung etabliert werden und so alle angrenzenden Stichstraßen anbinden.

Das Handlungsfeld Teilen+Umnutzen bezieht sich im wesentlichen auf das Prinzip des Clusterwohnens der Neubauten, sowie auf ein Wohnungstauschprogramm ähnlich „Optiwohn“.



### MASSNAHMEN

Die zentrale Freifläche spannt sich zwischen südlichem Vorplatz mit Stadtbahnhaltestelle und dem nördlichen Ende der Grund- und Waldorfschule auf. Der Vorplatz wird gesäumt von Nahversorger, Einzelhandel, öffentlicher Mensa, Altenheim, Hallenbad und Kita. Bergauf gliedern sich die verlängerten Stichstraßen an, die zu den Dachgärten auf den Parkgaragen führen.

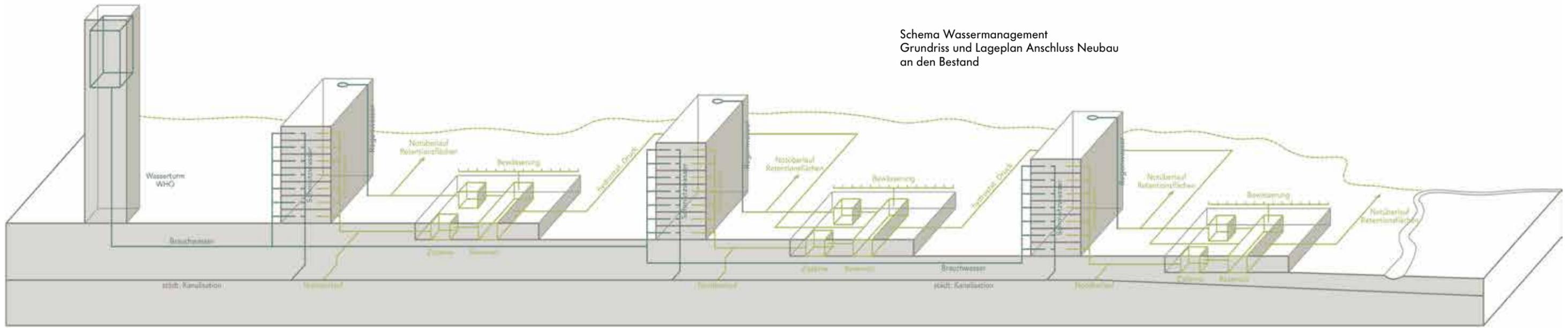
Die Bibliothek soll zum sozialen Treffpunkt in der Mitte des Gebiets WHO werden. Sie übernimmt die Aufgabe der Bildung und Förderung von Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsener u.a. mit Migrationshintergrund mithilfe von Workshops und Kursen.

Die Klimaanpassungsstrategie sieht ein integriertes Wasserressourcenmanagement vor, welches Grauwasser sammelt und aufbereitet sowie Regenwasser sammelt und filtert. Diese Ressource wird Dank des natürlichen Gefälles mittels hydrostatischem Druck auf niedriger gelegene Garagengärten geleitet. Eine Kooperation mit dem Fachgebiet Informatik am TTR erweitert die Möglichkeiten. Der Dachgarten bewirkt somit nachbarschaftliche Teilhabe, Austausch und Weiterbildung.



Masterplan (links)  
Konzeptionelle Herleitung zentraler Freiraum  
Kartierung Abriss und Neubau

Schema Wassermanagement  
Grundriss und Lageplan Anschluss Neubau  
an den Bestand





Perspektive Ruhezone vor der Bibliothek

## ERNEUERN & VERNETZEN

Fabian Merkel  
Marvin Kornek



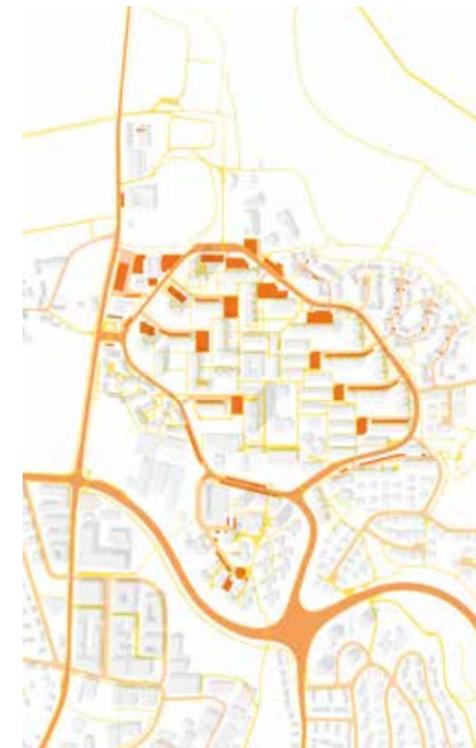
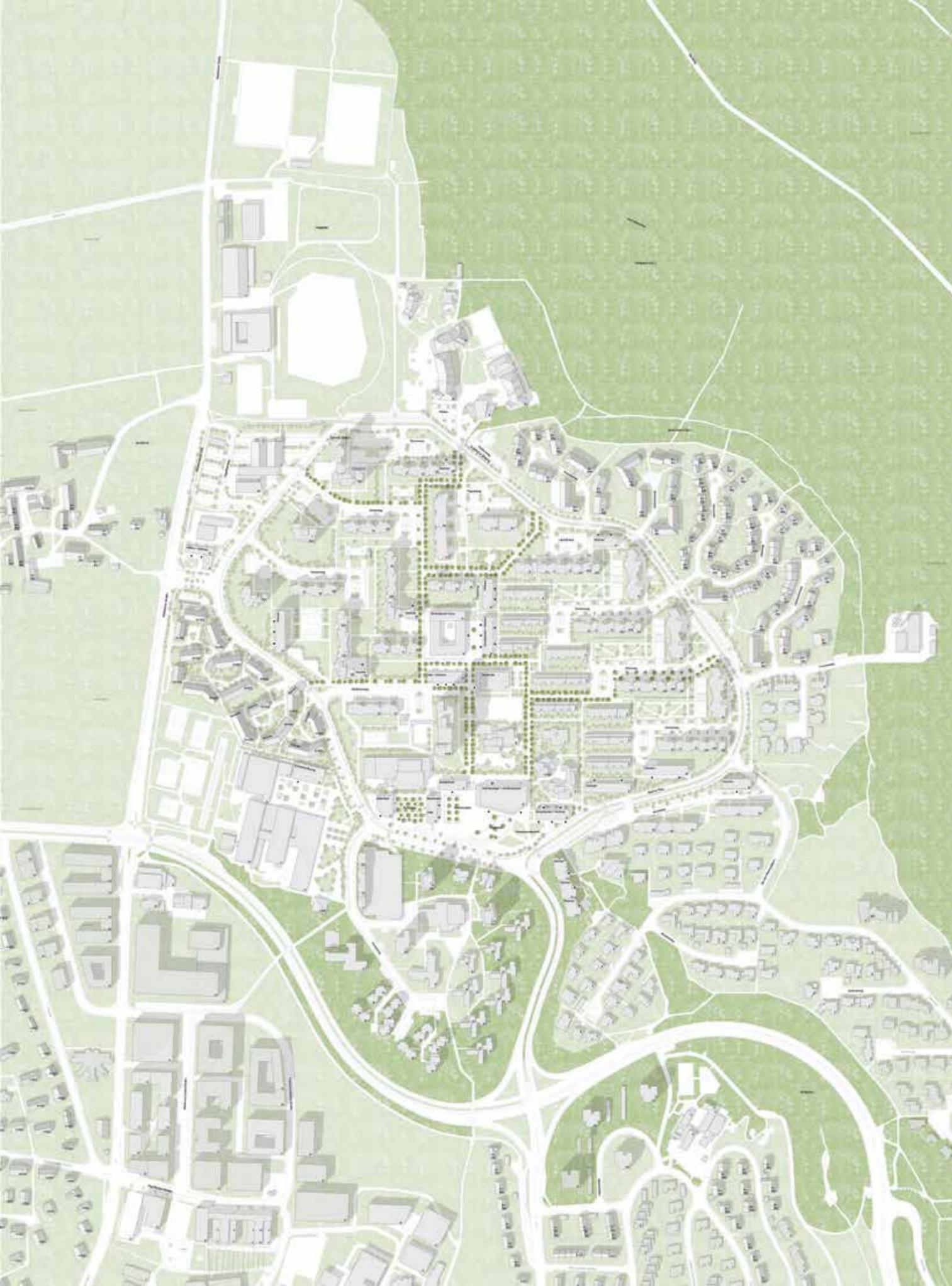
### AUSGANGSPUNKT & KONZEPTIDEE

Die Erschließung durch motorisierten Verkehr dominiert den Straßen- und Bewegungsraum. Für die fußläufige Erschließung sind, je nach Facette WHO's, verschlungene Wegenetze vorhanden, die sich im Gebiet größtenteils start- und ziellos ausbreiten. Radwege sind die Ausnahme der Regel.

Die Bürger in Waldhäuser-Ost wünschen sich außerdem eine Identifikation mit ihrem Wohnumfeld. Orte zur Begegnung und Kommunikation sind entweder schlecht erreichbar, heruntergekommen oder schlicht nicht vorhanden. Diese und andere derzeit vorliegende Probleme begründen einen umfassenden Handlungsbedarf im Umgang mit dem Tübinger Stadtteil Waldhäuser Ost.

### ENTWURFSZIELE

In Anbetracht der Größe und Vielschichtigkeit des Gebietes muss hier nun an verschiedenen Stellen angesetzt werden, damit Waldhäuser-Ost der Zukunft Tübingens gerecht wird. Die wichtigsten Themen, die in Waldhäuser-Ost angesprochen werden müssen, sind die Mobilität, der Mangel an identitätsstiftenden Begegnungsorten und der fehlenden Verbindung zwischen den einzelnen Quartieren, die WHO ausmachen.



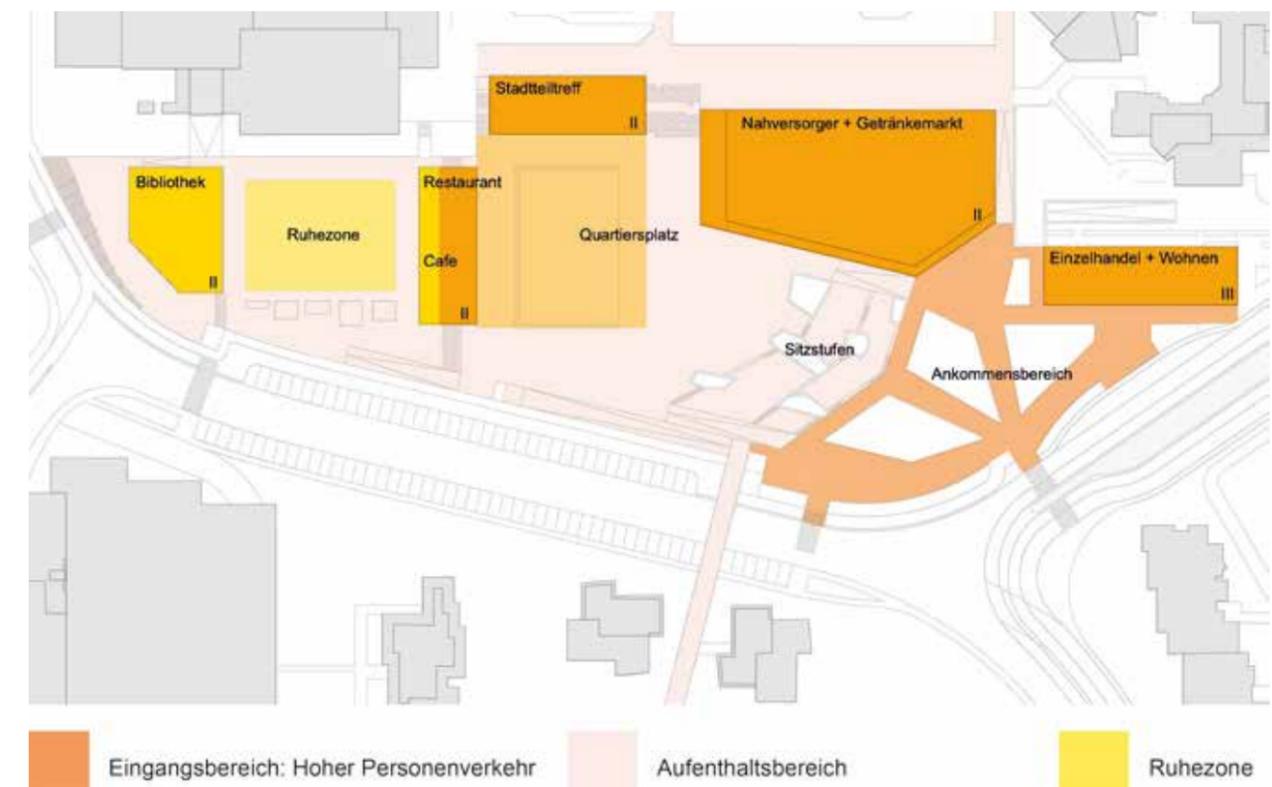
Masterplan (links)  
Verkehrsfächenplan  
Übersichtsplan Quartiersplatz

## MASSNAHMEN

Die neue, lebendige Mitte für Waldhäuser-Ost entsteht im Süden, am Eingang des Gebietes. Die Neubauten teilen die Stadtteilmitte in sich räumlich und thematisch unterscheidende Teilbereiche ab, denen verschiedene Funktionen zugeordnet werden. Mit der angrenzenden ÖPNV-Haltestelle leitet der Eingangsbereich des Gebietes die Besucher auf ihre gewünschten Wege, während die kommerzielle Erdgeschossnutzung des nördlich angrenzenden Wohnriegels den Bedarf von Besuchern und Bewohnern, mit einer Drogerie oder einem copyshop für die anwesenden Studenten, deckt.

Ein weiterer zentraler Ort kann der Generationentreff inmitten des Berliner Rings werden. Anstelle des stark sanierungsbedürftigen Kinderhauses wird ein soziales Zentrum errichtet, das vor Allem an die Bedürfnisse der großen Zahl an Senioren im Gebiet angepasst sein soll.

Als wichtiges, infrastrukturelles Grundgerüst muss die Mobilität überdacht werden. Eine der wichtigsten Maßnahmen ist daher die Abwendung von der autogerechten Mentalität, indem als erster Schritt der Straßenraum des Berliner Rings in seiner zweckfreien Ausbreitung eingeschränkt wird. Dies und das Hinzufügen sicherer Übergänge über den Berliner Ring sind die ersten Schritte, um die Quartiere, räumlich und gedanklich, einander näher zu bringen und Barrieren zu beseitigen.





Grundriss mit Lageplan  
und Perspektive Quartiersplatz(links)  
Grundriss mit Lageplan  
und Perspektive Generationenhaus







## MASSNAHMEN

Im Zuge der ersten Umgestaltung muss der südliche Stadteingang gesperrt werden. Die Zufahrt erfolgt fortan über den westlichen Stadteingang. Gleichzeitig wird das Nahversorgungszentrum im Süden neu ausgebildet und dient als Verteilerpunkt für intermodale Verkehrssequenzen. Die Bahntrasse endet zunächst im Westen, am zweiten Nahversorgungszentrum des Stadtteils. Eine Erweiterung in Richtung Norden kann jederzeit erfolgen. Die Entwicklung des öffentlichen Lebens beginnt ebenfalls von Süden und zieht sich in Richtung Norden fort. Als Treffpunkt für jung und alt sind die öffentlichen Nutzungen im Herzen des Berliner Rings konzipiert. Kleine Geschäfte und Cafés dienen als Anlaufstelle für das öffentliche Leben. Eine Bibliothek für das gesamte Stadtgebiet steht im Zentrum dieses Ensembles. Hier können Schüler der umliegenden Bildungseinrichtungen zusammen mit den Studierenden lernen und sich mit den Mitarbeitern des Technologieparks austauschen. Des Weiteren sollen Angebote für alle Bewohner des Stadtteils das öffentliche Leben neu definieren.

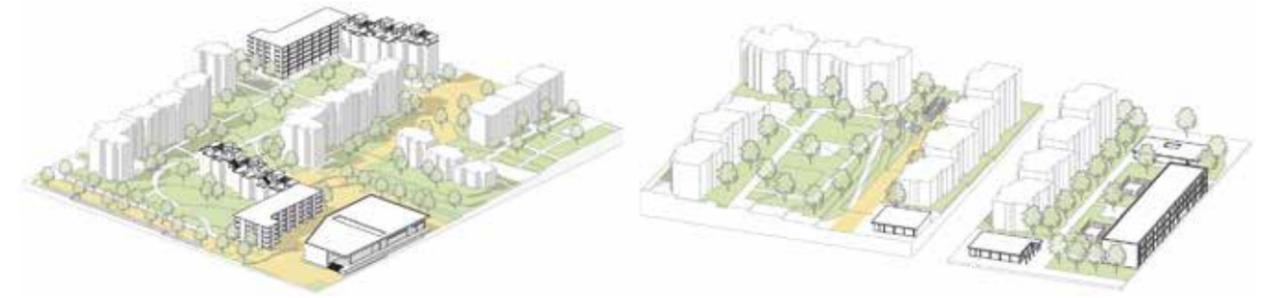
Dann beginnt die Umgestaltung des überdimensionierten Berliner Rings. Der MIV wird aktiv reduziert, um eine bessere fußläufige Durchwegung des Gesamtgebiets zu gewährleisten. Darüber hinaus werden Parkflächen zugunsten einer nutzerbezogenen Freiraumgestaltung stark reduziert. Die Einfahrten der Parkgaragen sollen größtenteils verlegt werden, um deren Zugehörigkeit deutlicher zu gestalten.

Auf den Garagen entstehen halböffentliche Gemeinschaftsflächen für die Bewohner. Diese werden von öffentlichen Nutzungen wie zum Beispiel einer Wäscherei oder einem Kaffee ergänzt. Die Neubauten spannen in Ihrer Setzung neue Freiräume auf, die eine klare Zugehörigkeit aufweisen und kleine Orte aufspannen. Eine bessere Ablesbarkeit und die Orientierung innerhalb des Gebietes sollen gefördert werden. So können sowohl die jungen, als auch die älteren Nutzergruppen den neu geschaffenen Freiraum eigenständig erfahren.



Masterplan (links)  
Bauphasenplanung  
Perspektive Wissensgalerie





Isometrie, Ansicht,  
Lageplan mit Grundriss Wissensgalerie (links)  
Isometrien, Schnitt, Ansicht  
Lageplan mit Grundriss Nachverdichtung Südost







## DANKSAGUNG

Prof. Dr.-Ing.  
Annette Rudolph-Cleff

Die Aufgabenstellung ist mit Hilfe von Herrn Cord Soehlke, Bau- und Erster Bürgermeister der Universitätsstadt Tübingen, und von Frau Barbara Landwehr sowie Herrn Matthias Henzler vom Fachbereich Planen, Entwickeln und Liegenschaften, möglich gemacht worden, denen ich an dieser Stelle ausdrücklich für Ihre tatkräftige Unterstützung und Ihr Interesse an unserer Masterthesis danken möchte.

Ich möchte auch allen Mitgliedern der kleinen Kommission für die Zusammenarbeit danken: Meinen Kolleginnen und Kollegen Prof. Anett-Maud Joppien, Prof. Dr. Anna-Maria Meister, Prof. Dr. Karsten Tichelmann und Prof. Dr. Martin Knöll möchte ich danken für die gute Zusammenarbeit und angeregte Diskussion der Masterthesis-Arbeiten in der 5er Kommission, M.Sc. Theresa Burmeister und Dipl.-Ing. Manuel Pfänder für ihre konstruktive Mitarbeit und die kompetente Begleitung der Thesianer in Vertretung des Wissenschaftlichen Mittelbaus und natürlich Viola Frick, Clara Poursedighi, Maxilmilian Wagner, Sofija Salic und Lucia Kulinski, die unseren Thesianern als studentische Vertretern in den Visiten und den Kommission zur Seite standen. Ein Dankeschön geht auch an Maren Voelcker für die organisatorische Unterstützung der Konzeptvisiten und Prüfungen und natürlich an alle, die im Hintergrund dafür gesorgt haben, dass das ganz normale Leben für die Zeit der Masterarbeit weiterlief.

Ein besonderer Dank gilt von meiner Seite Dr.-Ing. Björn Hekmati, der von der Aufgabenstellung bis zur Ausstellung und Dokumentation jeden einzelnen Schritt der städtebaulichen Masterthesis mit großer Sorgfalt und Präzision begleitet hat, aber auch immer mit Aufmerksamkeit für alle Belange unserer Thesianer. Und nicht zuletzt danke ich natürlich allen Bearbeiterinnen und Bearbeiter der Masterthesis, die sich dieser schwierigen städtebaulichen Aufgabe gewidmet haben, um neue Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung für den Tübinger Norden zu finden. Wir sind stolz auf die vielfältigen Ergebnisse dieser Masterthesis-Arbeit!

Es hat uns viel Spaß gemacht, Ihre Arbeit in den letzten Wochen zu begleiten!

Wir wünschen Ihnen beruflich und privat das Beste für Ihre Zukunft, und wir würden uns freuen von Ihnen zu hören!

*Annette Rudolph-Cleff*

Annette Rudolph-Cleff